Nr. 107 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 19. April 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Wird Rosenberg Außenminister?

Neurath als Statthalter für Württemberg genannt

Das Programm der Mittwoch-Kabinettssitzung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. April. Die politische Arbeit, die in den Ostertagen völlig geruht hat, wird Mittwoch mittag mit einer Ministerbesprechung wieder aufgenommen, der sich eine Kabinettssitzung anschließt. Bis dahin werden alle Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des Vizekanzlers, der erst am Donnerstag aus Rom zurückkehrt, wieder in Berlin sein.

In der Ministerbesprechung und der Kabinettssitzung wird zunächst die politische Lage besprochen. Dabei dürften die Unterhausberatung und die Vorgänge in Polen besonders berücksichtigt werden. Weiter wird das Kabinett einige Vorlagen behandeln, zu denen ein Gesetzentwurf des Reichsinnenministeriums für die **Gleichschaltung der Hochschulen nach preußischem Muster** gehört. Das Gesetz, das sich stark an die von Dr. Rust für Preußen gemeinsam getroffene Regelung anlehnt, wird die

Wiederherstellung der Deutschen Studentenschaft im ganzen Reiche

bringen. Ferner sind **Maßregeln gegen die Ueberfremdung des höheren und des Hochschulwesens** vorgesehen. Weiter wird sich das Kabinett mit Wirtschaftsfragen beschäftigen. Das neue

Entschuldungsgesetz

steht jedoch noch nicht auf der Tagesordnung. Es wird vermutlich am Freitag zur Beratung kommen, und zwar im **Zusammenhang mit dem gesamten Programm für das erste Jahr des Vierjahresplanes, das der Kanzler am 1. Mai in der Massenfeier auf dem Tempelhofer Feld verkünden wird.** Bei einem Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten wird am Mittwoch voraussichtlich auch die **Entscheidung über die Ernennung der Reichsstatthalter fallen.**

Wie ein Stuttgarter nationalsozialistisches Blatt meldet, ist nach seinen Erkundigungen die

Ernennung des Reichsaußenministers zum Statthalter für Württemberg

zu erwarten. An Berliner zuständiger Stelle wird zu dieser Meldung keine Stellung genommen. Es wird darauf verwiesen, daß die Ernennung der Statthalter Sache des Reichspräsidenten sei. Wenn sich die Meldung bestätigt, wäre wohl mit der Ernennung Rosenbergs zum Außenminister zu rechnen.

Der Kanzler gedenkt am Mittwoch Berlin wieder zu verlassen, um seinen Geburtstag außerhalb der Reichshauptstadt zu verleben.

Wagemann kehrt zurück

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. April. In einigen Berliner Blättern wird berichtet, daß die von dem Reichskanzler angeordnete Untersuchung in der Angelegenheit von Professor Wagemann, der kürzlich durch den Reichswirtschaftsminister Hugenberg beurlaubt worden ist, jetzt zum Abschluß gekommen sei und daß Professor Wagemann wieder in sein Amt zurückkehren werde. Diese Nachricht dürfte insoweit zutreffen, als Dr. Wagemann voraussichtlich demnächst die Leitung des Minister Hugenberg unterstehenden Institutes für Konjunkturforschung wieder übernehmen wird. Dagegen ist anzunehmen, daß er in das Statistische Reichsamt nicht zurückkehrt.

Um die Beurlaubung von Prof. Wagemann hatte sich eine scharfe Auseinandersetzung entsponnen, in der die „Tägliche Rundschau“ für Wagemann das Wort führte und seine Wiedereinsetzung forderte. Es wurde behauptet, daß Wagemann einer Denunziation zum Opfer gefallen sei und daß er als Vorkämpfer planwirtschaftlicher Gedankengänge und international anerkannter Wirtschaftswissenschaftler und Statistiker unentbehrlich sei. Die Meldung, daß seine Rückkehr bevorsteht, scheint den Verdacht einer Denunziation allerdings zu bekräftigen, und es ist erfreulich, daß die Reichsregierung auf Grund der Untersuchungsergebnisse ihn daraufhin wieder in sein Amt zurückholt.

„Gorch Fock“

Der Name für den Ersatzbau der „Niobe“

Der Ersatzbau für das im Fehmarn-Belt am 26. Juli vorigen Jahres untergegangene Schulschiff „Niobe“, der am 3. Mai auf der Werft von Blohm & Voß vom Stapel läuft, wird, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, den Namen „Gorch Fock“ erhalten. „Gorch Fock“, der Fischersohn aus Finkenwärder bei Hamburg, der durch seine plattdeutschen Seegeschichten allgemein bekannt wurde, fiel als Matrose in der Skagerrak-Schlacht. Die Taufe des Schulschiffes „Gorch Fock“ soll durch dessen in Altona lebenden Bruder, den Schriftsteller Rudolf Kinau, vollzogen werden. Das dürfte das erste Mal sein, daß ein Schiff der Reichsmarine auf den Namen eines Dichters getauft wird.

Das „Akron“-Wrack gefunden?

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 18. April. Die Schiffsleitung des Kreuzers „Portland“ teilt in einem Funkspruch an das amerikanische Marineministerium mit, sie glaube, das Wrack der „Akron“ aufgefunden zu haben. Eine von Bord aus gebrachte Suchtrosse habe sich nämlich **in einen unter Wasser treibenden Gegenstand verfangen, in dem man das Wrack vermutet.**

Jede Moskauer Verurteilung

Für London unannehmbar

Das englische Kabinett wartet

(Telegraphische Meldung)

London, 18. April. Der diplomatische Korrespondent von Reuter glaubt zu wissen, daß jeder Spruch des Moskauer Gerichtes, der die angeklagten Engländer im Gefängnis belasse oder sie zu einer schlimmeren Strafe verurteile, nach Meinung unterrichteter Londoner Kreise für London wahrscheinlich unannehmbar sein würde.

Zehn Mitglieder des Kabinetts traten zu einer Beratung über die durch den Moskauer Prozeß geschaffene Lage zusammen. Bevor das Urteil bekannt geworden ist, wird keine Erklärung des Kabinetts veröffentlicht werden. Sir John Simon bleibt in London, um jeder etwa entstehenden neuen Lage entsprechen zu können.

*

Moskau, 18. April. In ihren letzten Erklärungen äußerten sich die britischen Angeklagten folgendermaßen: MacDonald sagte, er sei schuldig und habe dieser Aussage nichts hinzuzufügen. Northwall erklärte, er sei nicht schuldig und bleibe ein Freund der Sowjetrepublik. Cushnys Erklärung ging dahin, daß er nicht schuldig sei; welcher Spruch auch gefällt werde, er werde das Gericht als Ehrenmann verlassen. Monkhouse sagte, er fühle sich von allen gegen ihn gerichteten Anklagen unbelastet. Ebenso sprach sich Gregory aus. **Alle angeklagten Russen bekannten sich schuldig.**

Das englisch-russische Handelsabkommen ist jetzt abgelaufen. Russische Einfuhr nach Groß-Britannien kann weiter erfolgen, bis die britische Regierung beschließt, **das kürzlich angenommene Gesetz zur Verhinderung der Einfuhr russischer Waren in Kraft zu setzen.** Dieses Gesetz gibt der Regierung die Vollmacht, wenn nötig, durch Proklamation ein vollkommenes Verbot für russische Einfuhr anzuordnen.

Das Urteil im Moskauer Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 18. April. (Reuter) Im Moskauer Sabotageprozeß wurde nach sechsstündiger Beratung des Gerichtes das Urteil verkündet. Von den englischen Angeklagten wurden verurteilt:

MacDonald zu 2 Jahren,
Thornton zu 3 Jahren Gefängnis.
Gregory wurde freigesprochen.

Die übrigen britischen Angeklagten wurden zur Landesverweisung innerhalb dreier Tage verurteilt.

Gegen die angeklagten Russen wurden langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen. In keinem Falle hat das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe entsprochen.

Noch in dieser Woche

Engere Verbindung zwischen Stahlhelm und NSDAP.

Vorläufige Ergebnisse der Osteraussprache Hitler-Seldte

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. April. Zu den Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Hitler als oberstem SA.-Führer und dem Reichsarbeitsminister Seldte als erstem Bundesführer des Stahlhelms wegen der zukünftigen Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen stattgefunden haben, wird erklärt:

„Reichsarbeitsminister Seldte kommt erst am Mittwoch zur Kabinettssitzung wieder nach Berlin zurück. Er kann daher nicht vorher den zuständigen Stellen des Stahlhelms nähere Mitteilungen über die Unterredung mit dem Reichskanzler machen. Bisher aber könne schon gesagt werden, daß diese in freundschaftlichem und kameradschaftlichem Geiste durchgeführte Aussprache bereits Ende dieser Woche praktische Ergebnisse zeigen dürfte. Dann würden nämlich voraussichtlich die beiderseitigen Stäbe zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenkommen, um das in organisatorische Formen zu gießen, was die Führer jetzt erörtert haben. Im übrigen zeige sich aus verschiedenen Vorgängen im Lande, das bereits allenthalben auch von unten her Ansätze zu einer Klärung der gegenseitigen Beziehungen dieser beiden Organisationen sich bemerkbar machten. Ueberall würden Vereinbarungen getroffen, die ein gegenseitiges Miteinanderarbeiten verbürgen.“

Die internen Besprechungen zwischen Hitler und Seldte werden vermutlich am Mittwoch abgeschlossen werden. In politischen Kreisen rechnet man mit Sicherheit auf eine völlige

Hitler-Geburtstagsfeier in Rom

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. April. Die Deutsche Kolonie in Rom veranstaltete zu Ehren des Vizekanzlers von Papen und des Ministerpräsidenten Goering anläßlich des 44. Geburtstages des Reichskanzlers einen Vaterländischen Abend. Die Feier wurde mit den Reden des Preußischen Ministerpräsidenten Goering und Vizekanzlers von Papen auch auf den Deutschen Rundfunk übertragen. Die Veranstaltung fand das lebhafteste Interesse aller in Rom lebenden Deutschen, so daß schon lange vor Beginn der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Scheffer, entbot den Festteilnehmern und den deutschen Landsleuten den Willkommensgruß und wies in seiner Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Feier der Deutschen Kolonie hin als Fest der Zusammengehörigkeit aller Romdeutschen und aller Auslandsdeutschen. Nach dem Vortrag des Präludiums und der Fuge in C-Moll von Johann Sebastian Bach ergriff, von stürmischen Heilrufen lebhaft begrüßt,

Ministerpräsident Goering

das Wort. Er wies auf die grundlegende Umwälzung hin, die durch die deutsche Revolution geschaffen worden sei. Die Verblendungen der letzten 14 Jahre hätten nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslande Platz gegriffen. Auslandsdeutsche glaubten, daß sie im Auslande geschätzt würden, weil die Heimat feige war und sich demütigen ließ. Auch sie erkannten nicht, daß nur dann ein Auslandsdeutscher stark und frei im Auslande sein kann, wenn die Heimat stark zusammenhält.

„Nacht lag um uns, und schwer lag das Gewölk auf Deutschland. Mitten in dieser Verzweiflung, in der Lethargie kam plötzlich ein Mann, unbekannt wie der Soldat des Weltkrieges, und brachte dem deutschen Volke wieder eine Hoffnung an die Wiederauferstehung Deutschlands, und dieser Mann ist heute unser Volkskanzler Adolf Hitler. Weil er Glauben in sich trug, konnte er Menschen glauben lassen, weil er Liebe in sich trug, konnte er Menschen wieder lieben lassen: und weil er seinem Gott und seinem Volk vertraute, konnte er das Vertrauen auch im Volke wieder schaffen. Weil er sich selbst treu war, konnte er Treue auch von seinen Mannen verlangen und wird sie immer haben. Wir sind oftmals in diesen Jahren verlacht worden, als einen Wahnsinnigen hat man unseren Führer hingestellt, einen Fanatiker, sagten die, die noch einigermaßen wohlwollend über ihn sprachen und **doch, wo wäre heute dieses Deutschland, wenn er und seine Mannen weniger fanatisch gewesen wären, denn nur mit diesem Fanatismus haben wir das Volk emporgerissen.**

Jetzt gilt es wahr zu machen, was wir die ganze Zeit gepredigt haben: Die Geschlossenheit des deutschen Volkes. Im Kampf, da gilt nur der Hieb, gilt nur der Angriff. Jetzt muß man

alles tun, um eine neue Verhetzung, neue Verführung zu verhindern.

Nur dann kann diese Revolution als geglückt, als beendigt angesehen werden, wenn alle Menschen, die heute noch abseits draußen stehen, wiedergewonnen werden für Volk und Vaterland. Das wird die Aufgabe der Revolution sein. Die deutsche Geschichte der letzten 14 Jahre ist vorbei. Zerrissen sind die Blätter der Schande und Schmach, und ein neues Kapitel deutscher Geschichte hat begonnen."

Die Rede Goerings wurde vielfach von brausendem Beifall unterbrochen. Im Anschluß an die Rede sangen die Festteilnehmer das Horst-Wessel-Lied.

Sodann ergriff

Vizekanzler von Papen

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er besonders auf die Auferstehung des Gedankens des Heiligen Deutschen Reiches hinwies. Dieser Gedanke umfasse alle Deutschen, wo sie auch im Weltkreis wohnen. **Vizekanzler von Papen schloß mit dem Wunsche, daß die Liebe zu dem neuen Deutschland schließlich alle Deutschen gewinnen möchte."**

Nach der Ansprache des Vizekanzlers gab der deutsche

Botschafter von Hassell

einer persönlichen Erinnerung Ausdruck und schilderte seine Bekanntschaft mit Adolf Hitler vor 10 Jahren. Damals habe ihm Hitler gesagt, es sei seine Sendung, den zersetzenden Marxismus zu vernichten. Diesem zersetzenden unnationalen Marxismus habe Adolf Hitler einen Schlag versetzt, von dem er sich hoffentlich nie mehr erholen werde. Heute bei dieser Geburtstagsfeier möchte ich nur zwei Wünsche äußern, daß Adolf Hitler noch zwei andere **Dinge vernichten würde: nach innen die deutsche Zwietracht und nach außen die deutsche Knechtschaft.**

Nach einem Hoch auf den Reichskanzler Adolf Hitler, das deutsche Vaterland und sein greises Oberhaupt sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Uebereinstimmung, die ihren Ausdruck vielleicht in der Bildung eines gemeinsamen Führerrates und in einem Personenaustausch in der beiderseitigen Führung, vor allem aber auch in einer alle Spannungen und Reibungen für die Zukunft ausschaltenden Zusammenfassung der Gemeinschaften finden wird.

Von symptomatischer Bedeutung ist, daß der Gauführer des Stahlhelms Ruhr-Lippe, Polizeipräsident a. D. Niederhoff, die Mitgliedschaft in der NSDAP. erworben hat

---

Amerikanischer Admiral zu den Greuelmärchen

Kiel. Auf ein Telegramm aus Kiel, in dem die Tendenz der im Ausland verbreiteten unwahren Meldungen über deutsche innere Verhältnisse gebrandmarkt wurde, hat der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, das im Jahre 1930 zu einem längeren Besuch in Kiel weilte, Admiral W. T. Cluveriny, jetzt folgende Antwort gedrahtet:

„Mit Freude empfing ich Ihr Radiotelegramm. Ich habe das feste Vertrauen, das niemand Erfolg haben dürfte, der versuchen sollte, Mißverständnisse zwischen Ihrem und meinem Vaterlande zu schaffen.

Das Auswärtige Amt hat die deutsche Botschaft in Paris beauftragt, **Nachforschungen nach den Einzelheiten des Metzer Vorfalles anzustellen**

Greuel-Zentrale ausgehoben

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 18. April. Durch einen überraschenden Zugriff ist es der Politischen Polizei gelungen, sehr bemerkenswerte Zusammenhänge zwischen Berliner Kommunisten und der ausländischen Greuelhetze aufzudecken. Schon seit längerer Zeit bestand der Verdacht, daß ausländische Zeitungen von ganz bestimmten kommunistischen Nachrichtenstellen in Berlin mit Material für die Greuelpropaganda versorgt würden. Text und Bilder vieler im Ausland verbreiteten Greuelnachrichten ließen klar erkennen, daß sie ihren Ursprung in Berlin haben müßten. An den beiden Osterfeiertagen wurden schlagartig Razzien großen Stils durchgeführt. Starke Abteilungen riegelten die verdächtigen Straßen ab, drangen in die Häuser und nahmen gründliche Durchsuchungen vor. Der Vorstoß hatte vollen Erfolg. In einem Verstecke kommunistischer Funktionäre wurden zahlreiche **Photographien von angeblichen Mißhandlungen von Kommunisten und Juden** und Handschriften in großer Menge entdeckt. Auch blutige Kleidungsstücke, die von solchen Mißhandlungen zeugen sollten, wurden zutage gefördert. Die Polizei nahm eine Anzahl Personen fest und brachte sie zur Vernehmung in das Horst-Wessel-Haus.

Japanischer Vormarsch auf Peking

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. April. Nach einer Meldung aus Peking haben japanische Truppen die Städte Tsching-Wang-Tao und Peitaiho besetzt. Japanische Flugzeuge haben 100 Kilometer von Peking entfernt Flugblätter abgeworfen, auf denen zu lesen stand:

„Japaner und Chinesen gehören zur gelben Rasse. Die Chinesen sind von den Weißen unterjocht worden, aber die japanischen Truppen kommen, um China von dem Joch der Weißen zu befreien."

Ueber Tung-Tschau, einer 20 Kilometer östlich von Peking gelegenen Vorstadt, erschienen japanische Flugzeuge und warfen Bomben ab, die außerhalb des Stadtgebiets niederfielen.

Infolge des japanischen Vorrückens mußten die zwischen Tientsin und Tsching Wangtao gelegenen, im britischen Besitz befindlichen Kohlenbergwerke der British Kaila Mining Administration geschlossen werden. Zahlreiche wohlhabende Chinesen befinden sich auf der Flucht nach Süden. Ebenso wurden sämtliche Europäer und Amerikaner in Sonderzügen aus dem bedrohten Gebiet fortgebracht.

*

Washington, 18. April. Im Staatsdepartement verfolgt man die Vorgänge in Nordchina mit größter Aufmerksamkeit. Man beabsichtigt jedoch nicht, die zum Bahnschutz an der Linie Tientsin—Peking stationierten amerikanischen Truppen zurückzuziehen.

Katholische Kirche und NSDAP.

Neue Richtlinien für die Geistlichkeit

Die Essener „Nationalzeitung" veröffentlicht folgende Meldung aus Köln:

„Das Erzbistum Köln hat an die ihm unterstellte Geistlichkeit die nachstehend wiedergegebene Instruktion der Fuldaer Bischofskonferenz mit dem zunächst abgedruckten Anschreiben des erzbischöflichen Generalvikariats erlassen:

„Köln, 8. April 1933. Nachfolgende von der Fuldaer Bischofskonferenz als Ergänzung zu der am 28. März 1933 von ihr veröffentlichten Kundgebung über ihre Stellungnahme zur nationalsozialistischen Bewegung aufgestellte Instruktion übersenden wir zur beschleunigten Weitergabe an die Seelsorgergeistlichkeit des dortigen Dekanats.

Wir fügen hinzu, daß entgegenstehende Anweisungen in den Winken der Bischofskonferenz vom 5. August 1931 als aufgehoben zu gelten haben. Die Zugehörigkeit von Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung zu katholischen Organisationen, insbesondere Jugendorganisationen, regelt sich nach dem für diese geltenden Vereinsrecht.

„Instruktion für den Hochwürdigen Klerus betr. seelsorgliches Verhalten zu Anhängern des Nationalsozialismus.

Im Anschluß an die am 28. März 1933 veröffentlichte Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz bezüglich Stellungnahme zur nationalsozialistischen Bewegung geben wir dem Hochwürdigen Klerus folgende Richtlinien betr. seelsorgerisches Verhalten zu Anhängern derselben, wobei auf die in jener Kundgebung dargelegten Gründe, Grundsätze und Mahnungen ausdrücklich Bezug genommen wird.

1.

Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung und Partei sind wegen dieser Zugehörigkeit hinsichtlich des Sakramenteempfanges nicht zu beunruhigen, vorausgesetzt, daß gegen ihre Würdigkeit im übrigen begründete Bedenken nicht obwalten und daß sie entschlossen sind, niemals glaubens- oder kirchenfeindlichen Anschauungen oder Handlungen zuzustimmen, desgleichen ist die bloße Zugehörigkeit zu jener Partei kein Grund zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. Für Gewährung oder Verweigerung desselben gelten im übrigen die allgemeinen kirchlichen Bestimmungen.

2.

Die in Uniform erscheinenden Mitglieder können zu Gottesdienst und Sakrament zugelassen werden, auch wenn sie in größerer Anzahl erscheinen.

3.

Das Einbringen von Fahnen dieser und anderer politischer Parteiorganisationen in die Kirche ist durch freundliche vorherige Verständigung nach Tunlichkeit zu verhindern, weil es das Gepräge einer politischen Parteidemonstration zu haben pflegt, eine solche aber im Heiligtum des Gotteshauses nicht geziemend ist. Bemerkungen hierüber sind in ruhigem achtungsvollen Tone zu halten. Werden solche nicht befolgt, so ist ein öffentlicher Skandal, der bei Ausweisung meist eintritt, zu vermeiden.

4.

Veranstaltungen von Festgottesdiensten für politische Parteiorganisationen sind, weil sie **parteipolitischen Charakter zu haben pflegen, im** allgemeinen zu unterlassen. Für allgemeine vaterländische Veranstaltungen gilt diese Bemerkung nicht.

5.

Die Ordnung bei kirchlichen Begräbnissen bestimmt sich nach den allgemeinen kirchlichen Grundsätzen und örtlichen Gewohnheiten. Danach ist die Zulassung weltlicher Vereine, die keinen kirchenfeindlichen Charakter tragen, nicht untersagt. Das Mitführen von Fahnen außerhalb des Gotteshauses möge, wie auch bei anderen nicht kirchenfeindlichen Vereinen üblich, nicht behindert werden. Doch möge auf Unterlassung parteipolitischer Kundgebungen am Grabe — wenigstens in Gegenwart des Priesters — hingewirkt werden, da im Anblick des offenen Grabes das Gebet für den Verstorbenen und der Gedanke an die Ewigkeit die Stimmung beherrschen soll.

Bei der Fronleichnamsprozession ist das Mitführen von Fahnen politischer Vereine niemals üblich gewesen, und daher ist an diesem Herkommen festzuhalten.

6.

So sehr es erklärlich ist, daß in unserer vielbewegten Zeit die politischen Fragen alle Kreise des Volkes und selbst die Jugend höherer und niederer Schulen aufs tiefste beschäftigen und aufregen, bleibt es doch Aufgabe der Kirche, um so eindringlicher und herzlicher die Augen stets hinzulenken auf die höheren Aufgaben und Ziele der Menschen, auf die christliche Religion als Grundlage und Quellborn der Kultur auf die Notwendigkeit innerer religiöser und sittlicher Bildung, damit zugleich auf die hohen Aufgaben, die unsere katholischen, kirchlich approbierten Vereine für religiöses Leben und religiöse Bildung, für die gesamte katholische Jugendpflege, für sozialen Frieden und damit für Volk und Vaterland, für zeitliches und ewiges Heil der Menschheit zu erfüllen haben."

Dazu schreibt die „Nationalzeitung" u. a.: „Wir bringen diese Instruktion der Fuldaer Bischofskonferenz, die den Sieg Adolf Hitlers in einem seiner schwersten Kämpfe vollendet, im Wortlaut zum Abdruck, weil sie für alle Nationalsozialisten, gleich ob evangelischer oder katholischer Konfession, bedeutungsvoll genug erscheint."

SA.-Hilfspolizist erstochen

(Telegraphische Meldung)

Gießen, 18. April. In Wöfersheim bei Gießen wurde in der Nacht der SA.-Hilfspolizist Hofmann, der sich in Begleitung eines anderen Hilfspolizisten auf einem Rundgang befand, **durch Stiche in den Oberschenkel, die die Schlagader trafen, so schwer verletzt,** daß er auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung starb. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Oberbürgermeister im Sammeltransport

Bochum. Der wegen Verschwendung städtischer Gelder im Bristol-Hotel in Berlin festgenommene frühere Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Ruer, hatte den Antrag gestellt, man möge ihm auf eigene Kosten die Einzelrückreise nach Bochum gestatten, wo die Untersuchungsverhandlung gegen ihn angesetzt ist. Der Antrag ist aber von der Staatsanwaltschaft mit **der Begründung abgelehnt worden, daß vor dem Gesetz alle gleich** seien. Ruer wird somit in wenigen Tagen im Sammeltransport nach Bochum zurückgebracht werden.

Drei frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Verkehrskreditbank AG., die die Reichsbahn zur Durchführung ihres gesamten Geldverkehrs benutzt, sind in Schutzhaft genommen worden.

Umbildung des Polizeiinstituts für Technik und Verkehr

Inspizient der Luftpolizei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist mit dem 15. April das Polizeiinstitut für Technik und Verkehr in folgende Dienststellen umgebildet worden:

1. Technische Polizeischule: Der Aufgabenkreis dieser Schule umfaßt die Aus- und Fortbildung der Polizeioffiziere, Polizeimeister sowie der Polizeiwachtmeister des Kraftfahrdienstes, Fernmeldedienstes sowie der technischen Polizeiverwaltungsbeamten.

2. Landesamt für Luftschutz, Technik und Verkehr: Der Aufgabenkreis dieses Amtes umfaßt das technische Prüfwesen auf den Gebieten der Polizei, des Luftschutzes und des Verkehrs sowie der Ausbildung im Luftschutz. Die Ausbildungsstellen der Luftpolizei unterstehen dem Inspizienten der Luftpolizei.

Mit dem 15. April ist im Preußischen Ministerium des Innern diese Stelle eines „Inspizienten der Luftpolizei" geschaffen worden. Neben dem Aufgabenkreis, den der Inspizient in organisatorischer und personeller Hinsicht im Ministerium des Innern wahrzunehmen hat, wird er mit der **Ueberwachung des gesamten Dienstbetriebes der Luftpolizei beauftragt.** Organisations- und Unterstellungsverhältnisse der Polizeiflugwachen bleiben unberührt. Der Inspizient der Luftpolizei wird außerdem gleichzeitig dem Reichskommissar für die Luftfahrt zur Durchführung besonderer Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Kleine politische Nachrichten

In einer außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Sokolverband der Lausitzer Sorben seine Auflösung. Den im Verband zusammengeschlossenen Vereinen wird ebenfalls empfohlen, sich aufzulösen. Die Selbstauflösung des Verbandes wird mit der Aenderung der politischen Verhältnisse in Deutschland begründet.

*

Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten ist Gartendirektor Keßler, Mülheim, in Schutzhaft genommen worden, weil der Verdacht besteht, daß er **persönlicher Nutznießer städtischer Einrichtungen** gewesen ist.

*

Der Ermittlungsrichter in Sachen Hippel **und** Genossen hat einen **weiteren Haftbefehl gegen von Hippel** wegen fortgesetzten Meineides und doppelter Untreue erlassen.

*

Kammergerichtspräsident Tigges soll nach dem Nationalsozialistischen Zeitungsdienst sein Pensionsgesuch eingereicht haben.

*

Beim Kraftwerk Cuxhaven sind Veruntreuungen aufgedeckt worden, deren Höhe **etwa 20 000 Mark beträgt.** Der Angestellte Brief hat sich am Ostermontag vergiftet.

*

Bei einer umfangreichen Razzia in Hamburg-St. Pauli, im Gängeviertel und in Barmbeck **wurden zahlreiche Waffen und Munition beschlagnahmt.** 13 Personen wurden festgenommen.

*

Die Neuwahlen zum Danziger Volkstag finden am 28. Mai statt.

*

Der frühere deutsch-völkische Reichstagsabgeordnete von Graefe-Goldebee ist 63 Jahre **alt gestorben.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Vorhang fällt . . .

Das Oberschlesische Landestheater während der Spielzeit 1932/33

Rückblick auf Spielplan und Spielleistungen

Der Mißtrauensantrag, den vor einigen Tagen die NSBO.-Versammlung gegen den Generalintendanten Arthur Illing angenommen hat, soll und darf eine sachlich-kritische Würdigung der Theaterleistungen während des jetzt zu Ende gehenden Spielwinters nicht ausschließen. Das Landestheater spielt eine so hervorragende Rolle für die nationale Kultur des Deutschtums diesseits und jenseits der Grenze, daß auch ein Rückblick nur unter dem Leitgedanken stehen kann, diese Bühne unter dem Gesichtspunkt volksbewußter Kunst und landschaftsgebundener Eigenart zu beurteilen. Aus dieser Einstellung heraus ergeben sich von selbst einige Richtlinien und Hinweise auf die künftige spielplanmäßige Gestaltung, die sich, wie bei allen Bühnen im Reich, nach der völkischen Erneuerung und im Dienste dieser Idee unbehindert und kraftvoll deutschgesinnter Kunst zuwenden kann.

Es war schon so etwas wie Abschiedsstimmung im Theater, wenn man es in den letzten Tagen besucht hat. Es klang schon Wehmut im Beifall mit. Ein theaterloses Frühjahr und ein theaterloser Sommer warteten hinter den Kulissen und Dekorationen, die uns eine Welt höheren Scheins und einen Schein höherer Welt erleben ließen. Die Bühnenmitglieder selbst sehen für lange, engagementslose Monate die grauen Augen der Frau Sorge auf sich gerichtet — der Schwung ihres Spiels, das uns erschütterte oder erheiterte, wird bald abgelöst werden durch die bedrückte Geste des Alltags ohne Arbeit. Das gnadenlose Leben reißt alle tragischen und lächelnden Masken vom Antlitz und kennt nur noch die ungeschminkte, erbarmungslose Not. Vom 17. September bis zum 17. April, für sieben Monate waren die Theatermitglieder und Bühnenangestellten verpflichtet — fünf schwere Monate haben sie noch bis zum Beginn der neuen Spielzeit zu überwinden. Hoffentlich kann man ihnen dieses Schicksal, das durch die Kürzungen der Zuschüsse entstanden war, künftig aus der Erkenntnis heraus ersparen, daß Kunst keine angenehme und daher zeitweilig überflüssige Beigabe, sondern eine notwendige und wesentliche Lebensform ist. Vor allem, wenn sie tief im Volkshaften verankert, wenn sie in Verbindung mit der kult- und mythenbildenden Kraft des deutschen Volkes gebracht wird!

Voraussetzung dafür ist, daß der künstlerische Ausdruck wirklich von einer einheitlichen Gesinnung geschaffen und getragen wird. Diese Basis, dieser Nährboden war in den letzten Jahren nicht da — das Volk bestand aus Gruppen und Grüppchen, die auch von der Kunst nur die Verkündung ihrer Parteiziele und Sonderinteressen verlangten und sie damit zur feilen Magd herabwürdigten. Wenn man außerdem von ihr auch noch „Amüsement" und „erotischen Anreiz" forderte, wurde sie damit nur noch mehr zum Spiegel eines nationallosen Egoismus gemacht!

Viele der Theaterleiter und Regisseure stachelten die Instinkte auf, andere wehrten sich vergeblich gegen die Minderwertigkeit solcher Spielpläne. Der raffiniert hochgezüchtete Zeitgeschmack und der Verfall des Bürgertums, das bereits im 19. Jahrhundert die Rolle des kunstliebenden Adels übernehmen sollte, waren stärker als sie. Das verführte Volk hatte in den letzten vierzehn Jahren „kein Interesse" mehr an über den Alltagsrummel und über das Parteigekläff hinausweisender Kunst — es hatte sich von der Tendenz narkotisieren lassen.

Nur von dieser Zerrissenheit aus, die jetzt erst überwunden worden ist und noch weiter überwunden werden soll, ergibt sich ein gerechter Maßstab für die Beurteilung der Spielpläne. Dem Repertoire des Oberschlesischen Landestheaters für die letzte Spielzeit 1932/33 kann man jedenfalls nicht nachsagen, daß es einseitig und unkünstlerisch gewesen sei. Unter den **21 Schauspielen**, die zur Inszenierung gelangten, befinden sich drei Klassiker: Goethes „Götz", Shakespeares „Hamlet" und Molieres „Tartuffe", der allerdings in einer von uns nicht für glücklich erachteten Uebertragung und Umarbeitung herauskam. Der szenisch schwierige „Hamlet" — schwierig freilich nur für unser Zeitalter des technischen Theaters — wurde vom Oberspielleiter Gustav Bartelmus — raummäßig etwas monoton, aber sehr geschickt einstudiert. Das Spiel auf der Treppe konnte die fehlende Drehbühne einigermaßen ersetzen. Im „Götz" wurde der jugendliche, genialische Sturm und Drang nicht unterdrückt. Aus Gerhart Hauptmanns unschlüssiger Alterselegie „Vor Sonnenuntergang", die über des Schlesiers mannigfache Wandlungen hinweg wieder an die Erstzeit seines Naturalismus anknüpft, konnte auch dramaturgisch nicht mehr herausgeholt werden, als in ihr steckt. Die Aufführung war gut, aber über ein privates Mitleiden mit dem Geheimrat kam man nicht hinaus. Ganz anders packte, bei aller schlesischen und stilistischen Verwandtschaft, Hans Christoph Kaergels „Andreas Hollmann", weil dieses sudetendeutsche Bauerndrama das Schicksal eines blutseigenen Volksteiles gestaltete und den Zuschauer in diesen Erlebniskreis hineinzog. Die Inszenierung selbst hätte ruhig einige Dämpfer vertragen. Werfels dramatisierte Historie „Juarez und Maximilian" zeigte sich bei allem dichterischen Wert als psychologisch so verzwickt und so beziehungslos zu unserer Gegenwart, daß selbst die liebevolle Einstudierung nicht von der Notwendigkeit dieser Aufführung überzeugen konnte. Friedrich Grieses „Mensch, aus Erde gemacht" setzte dem tiefer greifenden Erfolg den Widerstand seiner nicht leicht deutbaren Mystik entgegen, obwohl die Inszenierung durch festere realistische Züge die dämmerhafte Symbolik aufzuhellen suchte. Die wertvolle Dichtung kam vielleicht auch nicht dem oberschlesischen Lebensgefühl entgegen. Die nationalen Schwingungen in Schäfers „Der 18. Oktober" übertrugen sich leichter und theatermäßiger. Graff-Hintzes „Die endlose Straße" wandte sich wirkungssicher an das Kameradschaftsgefühl der ehemaligen Frontkämpfer. Mit einigem Abstand seien noch „Die Nacht zum 17. April" als kriminalistisches Spannungsstück und **„Mädchen in Uniform" als Spiel zwischen junger, sich nach Freiheit** sehnender und alter, mit dem Erziehungskorsett arbeitender Generation erwähnt.

Von den **Lustspielen** und Schwänken spiegelten „Freie Bahn dem Tüchtigen", „Geld ohne Arbeit" und „Da stimmt was nicht" mehr oder weniger treffsicher die Gegenwart im nicht boshaften Zerrbild der Satire und der Komik wider. Forsters „Robinson" ließ das Publikum nicht an mangelnder Herzlichkeit und kindlicher Moral sterben. Bei den anderen Stücken unterhielt man sich teilweise ganz gut, wenn auch der Berliner Geschmack („Auslandsreise") durchaus nicht mit dem oberschlesischen übereinzustimmen brauchte. Schließlich aber kann man für das Fehlen wirklich guter und zündender Lustspiele keine Theaterleitung verantwortlich machen. Das Publikum entschied sich am eindeutigsten für das sentimentale, von Herbert Albes flott einstudierte Singspiel „Morgen geht's uns gut" mit seiner Anspruchslosigkeit.

Auch der **Opernspielplan** hielt die Mitte zwischen künstlerischer Linie und Publikumsneigung. Konzessionen werden sich nie vermeiden lassen, so lange es Unterschiede zwischen den Ansprüchen der Besuchermassen gibt. Die unter melodischer Musikalität versteckte Aktualität von Mozarts „Hochzeit des Figaro" blickte durch die heitere Inszenierung (Felix Dollfuß) hindurch. Wagners „Lohengrin" gab der Opernspielleiter eine dem heutigen Gefühl zusagende Haltung, dem „Siegfried" die mythisch-märchenhafte Stimmung, Lortzings „Undine" sagenraunende Romantik, der „Bohème" Puccinis heiteren Schwung und rührseligen Abschluß. Smetanas volkstümliches Musikantentum färbte die Aufführung der „Verkauften Braut". Flotows „Martha" und d'Alberts „Tiefland", beide ebenfalls ansprechend einstudiert, wurden vom Publikum dankbar angenommen — das Gemüt hat anscheinend nichts von Empfänglichkeit eingebüßt, obwohl inzwischen allerlei andere seelische und geistige Entdeckungen gemacht wurden. d'Alberts „Mister Wu" betäubte durch Musik und Handlung, die man auch für einen chinesischen Tonfilm verwenden könnte.

Wenn Schauspiel und Oper so die Grenze einhielten, vor die sich ein Kulturtheater in wirtschaftlich bedrängter Zeit und mit einem weitgespannten, organisatorisch die größten Anstrengungen verlangenden Wirkungskreis gestellt sieht, so liebäugelte die **Operette** leider zu sehr mit prunkvoller Revue- und Ballett-Ausstattung („Madame Pompadour", „Die drei Musketiere", „Ball im Savoy"). Trotz der oberschlesischen Vorliebe für buntes und reich bewegtes Theater wurde für diese Art Unterhaltung ein Zuviel aufgeboten. Das Ballett trat übermäßig in Aktion. Eine der alten Operetten wie Jessels „Schwarzwaldmädel" wirkte wie eine angenehme Erholung nach dem szenischen und tänzerischen Ueberangebot, das effektvoll (Spielleiter Theo Knapp) eingesetzt wurde.

Berücksichtigt man die verschiedene Bevölkerungszusammensetzung in den Spielbezirken des Oberschlesischen Landestheaters, dann wird man über alle Sonderwünsche hinweg den an sich reichhaltigen Spielplan in allen Gattungen trotz einigen Einschränkungen anerkennen müssen.

Man kann der sechsten Spielzeit unter Generalintendant Illing nicht den Vorwurf machen, daß sie künstlerisch gesichtslos gewesen sei. Die drei Spielkörper haben Außerordentliches leisten müssen. Die rasch aufeinander folgenden Einstudierungen und der aufreibende Wanderbetrieb haben die Kräfte aller Mitwirkenden bis zur äußersten Anspannung in Anspruch genommen. Das Zusammenspiel der Ensembles wurde von Monat zu Monat enger und künstlerisch geschlossener, in den solistischen Leistungen konnte man vielfach eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung feststellen. Das sängerische Material ist zum größten Teil überraschend gut, in Einzelfällen auch für größere Theater verwendbar. Das Schauspiel steigerte sich gleichfalls hinauf und wurde vor allem lockerer und unbefangener in der Gesprächsführung. Der Chor fand sich in eine vollklingende Form hinein. Das Orchester war unter Erich Peters und Werner Albrechts Leitung ein stilsicher musizierender Körper. Lilo Engbarths Ballett hatte Rhythmus und Schwung. In Hermann Haindl besitzt das Oberschlesische Landestheater einen Bühnenbildner, der einen ausgeprägten Sinn für die Atmosphäre einer Aufführung hat und feine dekorative und malerische Wirkungen zu erzielen vermag. Wenn wir von einer Einzelwürdigung der Ensemble-Mitglieder absehen, so können wir uns dabei auf die Aufführungsbesprechungen und den Halbjahresrückblick berufen. Einen nicht kleinen Teil des Ensembles möchte man in der nächsten Spielzeit gerne wiedersehen. Hoffentlich findet man bald für alle schwebenden Fragen eine Lösung, die zu keiner Gefährdung des Spielbetriebes führt.

Dr. Heinz Bröker.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Kattowitz: d'Albert: „Tiefland"

Die Kattowitzer Theatersaison nahm mit einer glanzvollen Aufführung der Oper „Tiefland" ihr Ende. Hier formten sich alle Vorzüge des Werkes zu einer grandiosen Einheit: das vortreffliche Libretto mit seiner voll dramatischer Wucht geladenen Handlung, das glühende Kolorit der Partitur sowie eine vorzügliche Besetzung der recht dankbaren tragenden Rollen. Der Regieführer Felix Dollfuß formte mit geschickter Hand das Spiel, unterstützt von H. Haindl, der alle szenischen Belange glücklich förderte. Kapellmeister Peter hatte mit seinem Orchester einen ganz großen Abend, der von stärkstem Beifall getragen war. Der musikalische Erfolg ist daher zum großen Teil auf sein Konto zu buchen. Hanna Kirbach sang die „Martha". Ihr trefflicher Gesang, verbunden mit psychologisch tief erfühlter Ausschöpfung dieser Hauptpartie, ließ die Künstlerin zu ganz großer künstlerischer Form aufwachsen. Mit starker Zustimmung muß sodann Hans Heß als „Pedro" genannt werden, dessen prächtiger Tenor siegbaft dramatische Höhepunkte schuf. Eine gleichfalls vollwertige Leistung vollbrachte in jeglicher Beziehung Hans Leyendecker als „Sebastiano". Theodor Heydorn sang prächtig und stets überzeugend den „Tommaso". Vorzüglich klanglich abgestimmt war das ironisch-lustige Terzett der Mägde: Irmgard Armgart, Hella Wander und Elisabeth Wanka. Die lyrische Partie der „Nuri" war bei Maisy Brauner in besten Händen. Fein charakterisiert sang Ludwig Dobelmann den Müllergesellen. Die Chöre machten gleichfalls einen guten Eindruck. Das vollbesetzte Haus dankte mit stürmischem Beifall. Eine Menge Blumensträuße sprachen außerdem eine deutliche Danksagung an unsere scheidenden Künstler. So viele Vorhänge, bei denen auch Kapellmeister Peter und Spielleiter Dollfuß sich zeigen mußten, hat Kattowitz selten erlebt.

L. Sch.

„Es brennt an der Grenze"

Gastspiel in Beuthen und Gleiwitz

Die Kampfbund-Gastspielbühne, eine aus nationalsozialistischen Künstlern gebildete Schauspielgruppe, unternimmt mit einem der dramatischsten Werke der Neuzeit „Es brennt an der Grenze" von Hans Kyser, eine mehrere Monate dauernde Gastspielreise durch Deutschland. Es ist der kommissarischen Intendanz des Oberschlesischen Landestheaters gelungen, diese Bühne für ein Gastspiel am Dienstag, dem 25. April, in Gleiwitz, und Mittwoch, den 26. April, in Beuthen zu verpflichten. „Es brennt an der Grenze" ist die dramatisch-künstlerische Gestaltung des Grenzlandlebens. Preise von 0,20 bis 2,20 Mark.

Reinhart: „Das Spiel von der Kindheit Jesu"

Uraufführung in Zürich

Das aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende St.-Galler-Spiel von der Kindheit Jesu ist nicht nur das erste deutsche Krippenspiel, sondern auch die früheste vollständig erhaltene Dichtung dieser Art. Hans Reinhart, der Winterthurer Dichter, hat „Das Spiel von der Kindheit Jesu" aus dem Mittelhochdeutschen übertragen und die Freiheit seiner Sprachkunst im Rahmen des Stofflichen gebunden. Die sinnlichen und übersinnlichen Gestaltungsmöglichkeiten der herben Dichtung haben den Komponisten Robert Blum zu einer musikalischen Schöpfung inspiriert, die die Grundlagen des Werkes etwas verschiebt. Aus dem Krippenspiel wurde ein neuzeitliches Oratorium, das noch über Ludwig Webers bedeutendes „Christgeburtenspiel" hinausweist. Auch hier werden alte Lieder und Choräle zu neuem Leben erweckt, aber diese sind nur der Rahmen für eine musikdramatische Aktion, die in den Zwischenspielen selbstbewußtes Leben gewinnt. Der Marsch der drei Könige ist eine exotisch drapierte Klangmontage, die Hirtenmusik auf dem Felde eine liebliche Pastorale, während der Erzengel Gabriel die Hochflut pastoser Romantik beschwört. Die archaisierenden Chöre kontrastieren wirkungsvoll zu der szenisch erfüllten Musik. Die Partitur bringt in glücklicher Synthese Volkslied und Kunstmusik zusammen, ohne die Stile zu vermantschen.

Die Uraufführung im Züricher Stadttheater hatte den Rahmen zu weit gezogen. So zerflatterten die Gesten und Notenköpfe etwas. Doch hatten die von Heinz Rückert inszenierte und vom Komponisten dirigierte Aufführung in ihrem weihevollem Ernst ein erhebendes Echo.

F. W. H.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend findet (20,30) in Beuthen noch eine Aufführung des Lustspiels „Bargeld lacht" statt.

Die deutschen Gaststätten flaggen am 20. April

Der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes teilt mit: „Der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes hat die ihm angeschlossenen Organisationen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß am 20. April 1933, dem Geburtstage des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, **alle deutschen Gaststätten zur Feier dieses nationalen Festtages mit den Fahnen der nationalen Erhebung flaggen.**"

*

Die Deutschnationale Volkspartei hat an ihre Organisationen und Mitglieder die Weisung gerichtet, am Geburtstag des Reichskanzlers, als des Chefs der Reichsregierung, schwarz-weiß-rot zu flaggen.

Leuschner kommissarischer Oberbürgermeister von Oppeln

Oppeln, 18. April.

Als kommissarischer Oberbürgermeister von Oppeln für den zum kommissarischen Oberbürgermeister von Waldenburg ernannten Rechtsrat Daniel wurde Gerichtsassessor Konrad Leuschner aus Oppeln ernannt.

Beurlaubungen bei der Provinzialverwaltung Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Ratibor, 18. April.

Mit sofortiger Wirkung wurden beurlaubt: Landesverwaltungsbürodirektor Chrzonscz und Direktor Dr. Rinke von der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung und Provinzial-Feuersozietät Oberschlesien. Weitere Beurlaubungen stehen bevor, über die voraussichtlich in den nächsten Tagen Entscheidungen getroffen werden, da der neugewählte Provinzialausschuß am Freitag dieser Woche zu seiner ersten Sitzung zusammentritt.

Kundgebung für Wiedereröffnung der Wenzeslausgrube

Neurode, 18. April.

Für die Wiedereröffnung der vor einigen Tagen stillgelegten Wenzeslausgrube und die Wiedereinrichtung des Kreises Neurode in seinem alten Umfange fand eine große nationale Kundgebung statt, bei der der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Franke, Liegnitz, mitteilte, daß der von den Bergleuten ins Leben gerufenen Betriebsarbeitsgemeinschaft ihre Arbeit gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Mittel des Arbeitsbeschaffungsprogramms ermöglicht werden soll. Die Reichsknappschaft habe sich zur Herabsetzung ihrer Hypothek von einer Million auf etwa 350 000 Mark bereit erklärt, falls die in 5 Raten erfolgende Rückzahlung am 1. Juli 1934 aufgenommen werde und der Kreis Glatz-Neurode die Bürgschaft übernehme.

Amtsenthebungen bei der Landwirtschaftskammer

Oppeln, 18. April.

Der Staatskommissar der Landwirtschaftskammer hat Landwirtschaftsrat Scheja, Rosenberg, vorläufig seines Amtes enthoben. Ferner ist dem bisherigen Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht, Dr. Römer, Neustadt OS., zum 1. Juli gekündigt worden.

Verlängerung der Geltungsdauer der Arbeiter-Rückfahrkarten

Die Geltungsdauer der Arbeiter-Rückfahrkarten, die zu Ostern gelöst worden sind und deren Geltungsdauer am 19. April ablief, wird bis zum 2. Mai, 24 Uhr, verlängert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Polizei feiert Hitlers Geburtstag

Gleiwitz, 18. April.

Anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers finden am Donnerstag, dem 20. April, in den Standorten des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg um 11 Uhr Feiern statt, und zwar in Gleiwitz und Hindenburg in den Unterkünften der Schutzpolizei und in Beuthen auf dem Reichspräsidentenplatz. Vor den Veranstaltungen marschieren die beteiligten und uniformierten Abteilungen durch die Straßen. An den Feiern beteiligen sich die Schutzpolizei, die im Stahlhelm und mit Karabiner antritt, die Verwaltungs-, Kriminal- und Hilfspolizei, die SA., SS. und der Stahlhelm. Der Polizeipräsident wird in Beuthen in einer Festrede auf die Bedeutung des Tages hinweisen, in Gleiwitz und Hindenburg werden die Inspektionskommandeure der Schutzpolizei die Ansprachen halten. Darauf folgt der Vorbeimarsch der uniformierten Abteilungen. Die Musik für Gleiwitz und Hindenburg stellt die Standarte 22, für Beuthen das Polizeibeamtenorchester und der Spielmannszug der Standartenkapelle 22. Die Bevölkerung wird zu diesen Feiern herzlich eingeladen. In den drei Städten werden an diesem Tage arme Kinder durch die Polizei gespeist. Bei allen Polizeidienststellen findet am 20. April Dienst wie an Sonntagen, von 10—12 Uhr, statt.

Fahnenübergabe bei der NSBO. des Landestheaters

Feierliche Stunde im Stadttheater Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. April.

In feierlicher, weihevoller Weise wurde am Dienstag nachmittag im Stadttheater Beuthen der NSBO. des Landestheaters die Hakenkreuzfahne vom Pg. Hörmann übergeben. „Haltet sie in Ehren!“, das war der Leitspruch, den Hörmann an den Obmann der NSBO. des Oberschlesischen Landestheaters, Satzki, und an den Fahnenträger richtete. Zugleich teilte er mit, daß die ursprünglich vorgesehene Fahnenweihe erst am 1. Mai, dem „Tag der deutschen Arbeit“, stattfinden solle.

Der Uebergabe gingen Ansprachen und künstlerische Darbietungen voran. Mit festlichen Klängen eröffneten Erich Peter und sein Orchester den Festakt. Obmann Satzki begrüßte die zahlreichen nationalsozialistischen Gäste und wies darauf hin, wie machtvoll seit dem ersten Besuch des Kreisbetriebszellenleiters Skopp im Februar 1930 die NSBO. des Landestheaters gewachsen sei. Die Stärke der Organisation sei bei den Betriebsratswahlen im November 1932 klar zum Ausdruck gekommen.

Vom Arbeiter bis zum Bühnenkünstler habe sich die Mehrheit zur nationalsozialistischen Idee bekannt.

Die Fahne Adolf Hitlers werde niemals wieder von dieser Bühne verdrängt werden.

Nach dem stimmlich ausgeglichen vorgetragenen Opferlied von Beethoven, bei dessen ausgezeichneter Wiedergabe sich unter Peters Leitung neben dem Chor auch Solomitglieder beteiligten, sprach Arbeiterdichter Pg. Kirchner fein geformte Verse auf die NSBO. und ihre Treue. Stimmung und Gesinnung gipfelten eindrucksvoll in dem Rütli-Schwur, den Spielleiter Herbert Albes als Sprecher wuchtig gestaltete und der Sprechchor mit aufrüttelnder Geschlossenheit aufnahm. Als Kulturwart der NSDAP. sprach Oberstudienrat Dr. Koelling zielweisende Worte über die Bedeutung der Fahnenübergabe und die kulturellen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung, die die große deutsche kulturelle Vergangenheit, die so lange verleugnet worden sei, wieder aufglänzen lassen werde! Die Betriebszelle des Oberschlesischen Landestheaters sei ein Symbol dafür, wie sich das deutsche Volk zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschließen müsse. Wenn der Weg auch steinig gewesen sei, so müsse die Erinnerung daran die nationalsozialistische Idee umso fester in den Herzen verankern. Auch heute sei das letzte Ziel noch nicht erreicht, aber es werde der Tag kommen, da das ganze deutsche Volk in geschlossener Einheit hinter dem Hakenkreuz-Banner marschieren werde. In unermüdlicher Arbeit habe Obmann Satzki die Betriebszelle gebildet und Arbeiter aller Kategorien in sie eingeschlossen. Die NSBO. müsse auch weiter sorgsame Wacht halten. Unter dem Gebot der Sparsamkeit müsse die Zukunft des Landestheaters stehen; es könne nicht mehr ausgegeben werden, als wirklich da sei. Aus diesem Grunde auch könne man auch mit den Wiederengagements nicht so freigebig umgehen, wie es vielleicht gewünscht werde. Es lasse sich noch nicht übersehen, wie sich die Finanzgebarung der Stadt Beuthen bis zum Herbst gestalten würde. **Das Trümmerfeld müsse erst aufgeräumt werden.** Die nationalsozialistische Idee verlange den Grundsatz: Nichts für mich, nichts für uns, alles für Deutschland, und Adolf Hitler die Treue! Oberstudienrat Dr. Koelling brachte dann ein dreifaches Sieg Heil aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

Nach der Fahnenübergabe sangen die Theatermitglieder und die Gäste das Horst-Wessel-Lied und die erste Strophe des Deutschlandliedes. Bühnenbildner Hermann Haindl hatte einen prächtigen Rahmen für diese Weihestunde geschaffen — vor den schwarz-weiß-roten Vorhängen leuchtete das Hakenkreuz. Die Rütli-Szene hob sich wirkungsvoll vom Rundhorizont ab. Nach beendeter Feier marschierten die Angehörigen der NSBO. unter Vorantritt des Orchesters zum Deutschen Haus, wo ein geselliges Zusammensein den Abschluß des Festaktes bildete.

Aufruf zum Geburtstag des Volks-Kanzlers Adolf Hitler

Beuthen, 18. April.

Der Magistrat Beuthen veröffentlicht folgenden Aufruf:

Tausende deutscher Volksgenossen in Beuthen sind seit Jahr und Tag ohne Arbeit und Verdienst. Tausende deutscher Mütter und Kinder kennen seit Monaten kein Mittagessen mehr, Tausende von Alten und Gebrechlichen sieht der Hunger und das Elend aus den Augen.

Am 20. April, dem Geburtstag des Volkskanzlers, gilt es zu zeigen, daß wir nicht nur Nationalisten, sondern auch Sozialisten der Tat sind.

Am 20. April muß jeder Besitzende nach bestem Können die Not lindern.

Am 20. April soll niemand in Beuthen Hunger leiden.

Hitlers Geburtstag muß ein Tag der Freude werden.

Deutsche Volksgenossen, die Ihr noch in Arbeit und Verdienst steht, sucht sie auf in ihren Elendsquartieren und spendet ihnen Lebensmittel.

Deutsche Mütter, die Ihr Euren Kindern noch Nahrung und Kleidung geben könnt, ladet die hohlwangigen und abgehärmten Mitbewohner zu Freitischen ein.

Deutsche Jugend, die Ihr noch Arbeit und Brot vor Euch habt, sucht sie auf, die alten, gebrechlichen Veteranen der Arbeit, und spendet ihnen.

Deutsche Geschäftsleute, die Ihr noch etwas erübrigen könnt, spendet Lebensmittel usw. für Eure armen Volksgenossen.

Deutsche Gaststätten öffnet Eure Pforten und spendet Mittags-Freitische.

Stehet alle zu Eurem Volk, dann steht Ihr auch zum Kanzler. Das ist das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer des neuen Deutschlands.

Unter Leitung der NSDAP. wird in den Räumen der Kreisleitung, Gymnasialstraße 7, eine Sammelstelle eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nimmt. Auf telephonischen Anruf — 4152 — werden Spenden auch abgeholt. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen.

Die Sammelstelle gibt am Donnerstag allen bedürftigen Volksgenossen gegen Erwerbslosen- usw. Ausweis einen entsprechenden Anteil der Volksspende aus.

Beuthen

* **Oberrealschule.** Die für Donnerstag angesetzte Aufnahme für Sexta und die Aufnahmeprüfung für Quinta bis Oberprima werden wegen der vom Minister angeordneten Verlängerung der Osterferien auf Dienstag, den 2. Mai, 8.30 Uhr, verlegt.

* **Festgottesdienst.** Anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler finden am Donnerstag durch die Polizeiseelsorger Festgottesdienste statt, und zwar um 8.30 Uhr durch Superintendent Schmula in der Evangelischen Kirche, um 8.45 Uhr durch Pfarrer Porwoll in der St.-Barbara-Kirche. Die Gemeindemitglieder haben zu diesen Festgottesdiensten selbstverständlich auch Zutritt.

* **Technische Nothilfe.** Der Hauptträger des zivilen Luftschutzes ist neben der Polizei die Technische Nothilfe, der auch die Ausbildung der Gasschutzleute übertragen ist. Die Ausbildung erstreckt sich auf Kenntnis der Gase, der Entgiftung, der ersten Hilfe und hauptsächlich auf genaueste Ausbildung und Vertrautmachen mit den verschiedensten Gasschutzgeräten. Der nächste Kursus beginnt am Freitag, 20 Uhr, in der Berufsschule. Teilnehmermeldungen noch am Kursusabend. Jeden Wochentag, 7 Uhr früh, Antreten zum Geländedienst im Rathaus.

* **Für den Zivil-Luftschutz.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat für ihren Bereitschaftsdienst im zivilen Luftschutz eine wertvolle Bereicherung der notwendigen Ausrüstung dadurch erfahren, daß ihr von der Fa. Otto R. Krause ein Dutzend Krankenwagengestelle gespendet wurde.

* **OS. Flüchtlingsvereinigung.** In der Monatsmitgliederversammlung hielt Steiner einen Vortrag über die Bauhütte. Stiller begrüßte den Anschluß der Vereinigung an die Bauhütte NSDAP.

* **Oberschl. Flüchtlings-Fachgruppe.** Die Oberschlesische Flüchtlingsfachgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Versammlungsleiter Krause begrüßte auch die Mitglieder der aufgelösten Flüchtlingsvereinigung, Körper und Existenz sowie entwurzelter Gewerbetreibender. Panitzek hielt einen Vortrag über die NSDAP. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Volkskanzlers und obersten Führers Adolf Hitler findet am Donnerstag (20) eine Fahnenweihe, verbunden mit einem Familienabend, statt.

* **Wiederholung des Passionsspieles.** Das Passionsspiel: „Das Geheimnis des Kreuzes“, veranstaltet vom Bund Deutscher Mädel unter Mitwirkung der Hitlerjugend und der SA., wird seines großen Erfolges wegen auf vielfachen Wunsch am Freitag, 20.15 Uhr, im Oberschlesischen Landestheater letztmalig zur Aufführung gebracht.

* **Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.** Der langjährige Bezirksstellenleiter vom LV. OS. der DLRG. Beuthen ist zum Landesverbandsvorsitzenden gewählt worden. Die Anschrift lautet: Landesverband Oberschlesien der DLRG., Landesverbandsvorsitzender Erich Kalder, Barbarastraße 2.

* **Wiener Café-Kleinkunstbühne.** Das österliche Programm, das sich an den beiden Feiertagen vor einem vollen Haus abspielte und das man noch bis Ende des Monats sehen kann, bietet sehr Wertvolles und Unterhaltsames. Den Höhepunkt bildet Marietta Lenz, eine kesse „Göre“, die aus einem Zille-Bilderbuch herausgestiegen ist. Sie bringt mit ein paar „duften“ Vorträgen, wie „Liesgen und der sex appeal“ und „Wenn mein Gottlieb bei der Ufa Regisseur wird“ Meister Zilles ganzes „Milljöh“ plastisch auf die Bühne. Daß diese mimisch wie gesanglich ausgezeichnete Berliner Pflanze auch ernste, rührende Töne anzuschlagen versteht, beweist das schlichte, von echtem Gefühl getragene „Lied vom Vater Zille“. Ernstes und Heiteres bringen auch die Gesangskünstlerinnen, die sich nicht zu unrecht „Zwei Melodias“ nennen. Denn melodiös und innig klingen die „Lieder im Volkston“, vor allem das von der „alten Spieluhr“. Später vereinigen sich ihre ansprechenden, glockenklaren Stimmen zu temperamentvollen, lustigen Chansons. Eric Daan kündet in launiger Weise die einzelnen Nummern an und plaudert zwischendurch von „Einbildung“ und von „Notlügen des Tages“. Auch läßt er, was sehr zur Hebung der Stimmung beiträgt, die Zuhörerschaft aktiv bei seinen Vorträgen mitwirken. Die schmissige Tanzsportkapelle „The singing Boys“ sorgt mit großem Können an Hand neuesten Schlagermaterials für den musikalischen Teil.

*

* **Deli-Theater.** Wir verlängern den Tonfilm „Manolescu und die Frauen“ mit der Besetzung Iwan Petrovich, Mady Christians, Alfred Abel, Ellen Richter, Fritz Kampers, Hilde Hildebrand. Im Beiprogramm Kurz-Tonfilm und Wochenschau.

* **Schauburg.** Ab heute bringen wir zwei Tonfilm-Schlager im Programm. Anny Ondra in „Die grausame Freundin“ und „Radio—Polizei—Patrouille“ und Tonwoche.

* **Capitol.** Verlängert Arthur Schnitzlers Schauspiel „Liebelei“ mit Magda Schneider, Wolfgang Liebeneiner, Paul Hörbiger, Luise Ullrich, Gustav Gründgens, Olga Tschechowa, Willy Eichberger und Paul Otto. Dazu Ton-Beiprogramm, Fox-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Drei Schlager! Nur bis Donnerstag. 1. Charlotte Ander in dem deutschen Tonfilm „Weib im Dschungel“. 2. „Nachtredaktion“, ein spannendes Lustspiel von Tempo und Humor. 3. „Der Heldenritt im wilden Westen“ mit Ken Maynard.

*

* **Evangelischer Großmütterverein.** Mi. (16) Zusammenkunft im Evangel. Gemeindehause.

* **Sport- und Turnverein Deutsch-Bleischarleygrube.** Do. (19,30) Vorstandssitzung; (20,30) anschließend Monatsversammlung Restaurant Weberbauer, Krakauer Straße.

* **Jung-KKV.** Mi. (20) im Heim Arbeitsabend.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Do. (16) Kaiserkrone.

* **DJK.** Mi. (20) im Bierhaus Oberschlesien Bezirksvertretersitzung; (19,30) Bezirksvorstandssitzung.

* **Verein heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Mi. (15) Frauengruppe Café Wosnitzka.

* **Turnverein Eiselen.** Mi. (15) Probe für alle.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Do. nachts nach Geschäftsschluß im Tucherausschank Monatsversammlung.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Do. (16,30) Bezirksmütterversammlung im Evangel. Gemeindehause.

Rokittnitz

* **Oeffentliche Feier.** Der Geburtstag des Volkskanzlers Adolf Hitler wird auch hier feierlich begangen. Aus diesem Anlaß finden am Donnerstag, 17 Uhr, ein Platzkonzert und hernach ein Umzug durch das Dorf statt. Nach diesem ist noch eine Feier im Zimnyschen Saale.

* **Uebersiedlung der Schule 1.** Infolge Umbaus sieht sich die Schule 1 genötigt, in die Räume der Schule 2 vorübergehend überzusiedeln.

* **Von der Pfarrkirche.** An Stelle des versetzten 1. Kaplans wurde Kaplan Poloczek aus Bolko berufen. — Am nächsten Sonntag werden hier etwa 200 Erstkommunikanten zum Tische des Herrn geführt.

Miechowitz

* **Etatsberatungen.** Die Feststellung des neuen Haushaltsplanes, der mit der gesamten Gemeindevertretung vorgenommen wird, ist in mehreren Sitzungen bereits soweit gediehen, daß mit Ende dieser Woche der Abschluß erfolgen dürfte.

Hitlerspende des Reichslandbundes

Ein Hilfswerk deutscher Bauern

Der Kreislandbund Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg hat seine Mitglieder aufgefordert, zur Spende des Reichskanzlers Adolf Hitler, die vielen Deutschen aus dumpfigen, rauchigen Stadtmauern eine Erholung und ein seelisches Neuerstarken in freier Natur ermöglichen soll, dadurch beizutragen, daß die Landbund-Bauern Städtern einen kostenlosen Erholungsurlaub gewähren. Sinn und Zweck der Hitlerspende ist, nicht nur **in der Praxis den Sinn für Volksgemeinschaft** zu zeigen, sondern ein besseres Verhältnis zwischen Stadt und Land herzustellen.

Die Landbundbauern sollen Hilfsbereitschaft zeigen, damit die Landwirtschaft dem Reichskanzler ein Hilfswerk in die Hand gibt, das mit Geld nicht aufzuwiegen ist. Die Anmeldungen müssen enthalten: genaue Adresse des Betriebsinhabers sowie die Anzahl und Dauer der zur Verfügung gestellten Freiplätze. Die Anmeldungen müssen bis zum 22. April bei der Geschäftsstelle des Kreislandbundes Gleiwitz, Oberwallstraße 42, eingehen.

Verschärfung der Polizeiaufsicht gegen zweifelhafte Gastwirtschaften

Der Preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Preußische Innenministerium eine Novelle zur Durchführung des Schankstättengesetzes verfügt, worin der vom Ministerpräsidenten bereits angekündigte Kampf gegen zweifelhafte Gast- und Schankstätten durch eine Reihe praktischer Bestimmungen erleichtert wird. Vor allem erhalten durch die Verordnung die Polizeibehörden das Recht, von sich aus ein Verfahren auf Konzessionsentziehung gegen derartige zweifelhafte Unternehmer einzuleiten, während bisher nur der Vorsitzende der Erlaubnisbehörde dieses Recht hatte. **Damit ist eine Verschärfung der Gewerbepolizeiaufsicht verfügt worden, die notwendig war, weil eine ganze Anzahl von Betrieben in sittlicher Hinsicht höchst zweifelhaft ist.** Allein in Berlin seien in der letzten Zeit einige 20 Homosexuellen-Lokale geschlossen worden. Die der Polizei übergebene neue Handhabe soll hier einen entschiedeneren Kampf gegen Absteigequartiere und zweifelhafte Betriebe ermöglichen.

Zugleich erhalten die Betriebsinhaber, die bisher nur die Möglichkeit hatten, beim Bezirksausschuß gegen die Betriebsschließung Einspruch einzulegen, nunmehr eine Revisionsmöglichkeit beim Oberverwaltungsgericht. Damit erhofft man zugleich die Schaffung einheitlichen Rechtes auf diesem Gebiete. Schließlich ist hervorzuheben, daß die Verordnungen den Schutz der Arbeitnehmerinnen im Gastwirtsgewerbe folgerichtig erweitern durch die Einbeziehung auch der Bardamen.

Gleiwitz

* **Der Hitlerplatz wird Festplatz.** Der Platz hinter dem Haus Oberschlesien, der kürzlich den Namen „Hitlerplatz“ erhalten hat, wird bereits in diesen Tagen planiert und ausgebaut, um dann als Versammlungsplatz für große Kundgebungen und Veranstaltungen ähnlicher Art zu dienen. Wenn er früher für derartige Zwecke verwendet wurde, mußte man den nicht sehr schönen, dafür aber knallend grünen Bretterzaun entfernen und an die Hauswand lehnen, die Betonpfeiler aber blieben stehen, und der Platz, halb Räumasche, halb Wiese, machte keinen besonders erfreulichen Eindruck. Vor Jahren knickte ein verständnisvoller Sturm die Betonpfeiler und warf den ganzen Zaun um. Die Geschichte wurde aber wieder aufgebaut. Aus finanziellen Gründen blieb der Platz, der ursprünglich für ein repräsentatives Gebäude vorgesehen war, in primitiver Verfassung. Nun wird er mit roter Asche belegt und mit einer Grünanlage und Hecken eingefaßt werden, sodaß Veranstaltungen hier einen festlichen Rahmen erhalten werden. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

* **Verlegung der Impftermine.** Infolge der Ferienverlängerung sind auch die bereits festgesetzten Impftermine für Schulkinder von der Ortspolizeibehörde verlegt worden. Die neuen Impftermine für die Schulen (Volksschulen, Mittelschulen und höhere Lehranstalten) werden alsbald festgelegt und demnächst bekanntgegeben werden.

* **Abgabe der Gewerbesteuererklärung.** In der Zeit vom 18. April bis 1. Mai 1933 haben alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1932 den Betrag von 6000 Mark überstiegen hat, bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1933 abzugeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 Prozent des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft; auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird geahndet. Schließ-

Das Reich der Frau

Amerikanische Konfektion

Von Maria Leitner

Eins der merkwürdigsten Reisebücher, das je geschrieben wurde, hat eine Frau geschrieben, „Eine Frau reist durch die Welt", Maria Leitner nämlich. Sie beschreibt im Agis-Verlag, Berlin-Wien, was sie erlebt hat. Maria Leitner war als Scheuerfrau im größten Hotel der Welt tätig, sie war Dienstmädchen beim Alkoholschmuggler, und schließlich lernte sie auch die amerikanische Konfektion kennen, den Kampf um die Kleider.

„Gut, wir werden Ihre Eignung als Verkäuferin prüfen, passen Sie jetzt gut auf."

Ich memorierte schnell gut klingende Sätze, die man von Verkäuferinnen zu hören pflegt: „Aber das Kleid sitzt ja wie angegossen!"

„Diese Farbe paßt wunderbar zu Ihren Augen" und ähnliches. Indessen sah ich mich in dem mit Kleidern vollgestopften Raum um. Einige Frauen, scheinbar Angestellte, gingen auf und ab und benahmen sich sehr merkwürdig.

„Nun, was ist Ihnen aufgefallen", frug mich die Prüfende. Ich wußte nicht, was sie eigentlich von mir erwartete. Aber sie half mir.

„Was haben die Frauen vorhin gemacht?"

„Die eine hat über ihr Kleid noch ein anderes angezogen und die Blonde hat eine Bluse in ihre Handtasche gestopft", erinnerte ich mich zum Glück.

Damit hatte ich schon meine Eignung als Verkäuferin bewiesen, ich bekam eine Nummer, die ich an mein Kleid anheftete und wurde Verkäuferin. In dem großen Verkaufssaal konnte ich auch gleich meine Karriere beginnen. Ein Kleiderständer, mit Gewändern in allen Nuancen des Blau, wurde mein Revier. Niemanden brauche ich zu einem Kleid zu überreden, ich brauche keine schönen Phrasen zu machen. Sogar zur Kasse und zum Einpacken wird das Kleid von einer anderen Angestellten getragen. Ich muß nichts weiter tun als aufpassen.

Wenn der Betrieb noch nicht sehr groß ist, verbleibe ich auf ebener Erde, sobald aber die Käuferinnen zahlreicher werden, muß ich auf einen Stuhl steigen, um eine umfassendere Aussicht zu haben. Diese Aussicht ist überaus merkwürdig. Nüchtern und doch phantastisch zugleich. Der Verkaufssaal aus Holz erinnert an einen Stall und hat die Dimensionen einer Kathedrale. Die Blumen auf einer ungeheuren Wiese leuchten Kleider in allen erdenklichen Farben. Die Wände sind mit Ansichten von Gefängnissen, Zuchthauszellen geschmückt: man sieht Gitterstäbe, gefesselte Hände. Zur Abwechslung gibt es Zeitungsausschnitte, die sich mit der Strafe abgefaßter Ladendiebe befassen, Mitteilungen, daß Ladendiebinnen deportiert wurden und ähnliches. Große Plakate raten außerdem in deutscher, englischer, italienischer und jiddischer Sprache von der widerrechtlichen Aneignung der zur Schau gestellten Kleider ab. Andere verherrlichen in poetischer Form die Tugend der Ehrlichkeit und verdammen die schlechte Angewohnheit des Stehlens.

Auf der Balustrade aber steht ein ganzes Heer von Polizisten, unbeweglich, wie Wachspuppen in einem Panoptikum. Sie warten nur auf ein Alarmzeichen, um zum Leben zu erwachen und die Sünder ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Ich freute mich nicht wenig, als ich nach einigen Tagen versetzt wurde. Ich wurde nämlich nicht nur bildlich versetzt. Statt auf einem Stuhl zu stehen, konnte ich jetzt den ganzen Tag sitzen. Freilich nicht auf einem Stuhl, so bequem ging es denn doch nicht zu, sondern auf einer Leiter.

Das Schauspiel, das sich mir hier bot, übertraf sogar das vorhergehende. Mein Beobachtungsposten befindet sich über dem großen Anprobierraum. Hier kämpfen die Frauen in krankhafter, fiebriger Gier um billige Fetzen.

Wir aber, die Verkäuferinnen, sitzen auf Leitern mit stumpfen Gesichtern, ungeheuer gelangweilt, Gummi kauend, mit leeren Augen immer das Schauspiel anstarrend.

Wir verdienen wöchentlich 12 Dollar und haben außerdem die Aussicht auf eine sagenhafte Prämie. Ueber diese erzählt einmal eine junge, aber schon erfahrene Verkäuferin, während sie Kaugummi unentwegt im Munde herumdreht:

„Einmal habe ich auch eine Prämie bekommen. Das war so. Ich hatte schon ein paar Fälle aufklären helfen, da sagte mir der Manager: ‚Wenn Sie nächstens eine richtige Diebin fassen, bekommen Sie eine Prämie von zehn Dollar.' Das war schon vor längerer Zeit. Etwas später hat mich ein Bekannter, ein sehr hübscher Junge, zum Tanzen eingeladen. Da stand ich auf meinem Stuhl und dachte darüber nach, was ich anziehen könnte. Vor mir, hinter mir, wohin ich nur geblickt habe, nichts sehe ich als Kleider. Aber ich selbst habe nichts Anständiges anzuziehen. So 'ne Schweinerei! Und Sie wissen, wie die Männer sind, wenn ein Mädchen nicht gut angezogen ist. Und da gerade, wie ich mich so umschaue, sehe ich eine fette Italienerin im großen Umschlagetuch, gerade bei den teuersten Abendkleidern umherwatscheln. Die ist verdächtig, denk ich mir, die wirst du nicht aus den Augen lassen, und morgen hast du dein Tanzkleid. Und wirklich sehe ich, wie sie sich erst vorsichtig umsieht, das Kleid zusammenknüllt und es unter ihrem Tuch verschwinden läßt. Geschnappt, denke ich und alarmiere schleunigst die Aufsicht. Wie sie gefaßt wird, weint sie nicht, die alte Italienerin, ihr Gesicht verzerrt sich nur so merkwürdig, und sie blinzelt ganz schnell mit den Augen. Ich bekam meine zehn Dollar, und noch vor Geschäftsschluß habe ich mir ein Kleid ausgewählt für neun Dollar 95 Cent, ein wirklich schönes. Tief ausgeschnitten und ganz aus goldenen Spitzen. Man hätte schwören mögen, es wäre mindestens hundert Dollar wert und aus einem Fifth-Avenue-Geschäft."

Reizvolle Armbekleidungen

Einiges Ueberlegen erfordern diesmal die Aermel. Früher hieß es schlichtweg: Kurzer Aermel oder lange Aermel, aber heute ist diese Frage nicht so einfach zu lösen. Erschwert doch die Auswahl wieder das Wählen! Bei einem modernen Kleide ist der Schnitt des Oberteils für die Form des Aermels maßgebend, denn allein schon die Schulterlinie bestimmt die weitere Form.

Zum Kimonoschnitt wird der dreiviertellange Aermel berechtigt sein, umsomehr, als man



1. Dreiviertellanger, unten weiter Aermel.
2. Halblanger Aermel mit geknöpfter Manschette.
3. Flügelärmel an kariertem Voilekleid.
4. Puffärmel mit Abnähern.
5. Langer Aermel mit Manschette am Ellbogen.
6. Halblanger Aermel mit Stufenvolants am Musselinekleid.

berücksichtigen muß, daß vorläufig noch leichte Wollstoffkleider von der Mode bevorzugt werden. Passend zum weichen Fall solcher Kleider und zum Kimonoschnitt an sich, werden diese Aermel unten weitfallend geschnitten.

Zum großen Schulterkragen paßt der enge dreiviertellange Aermel mit hoher weißer oder farbiger Manschette, der nicht nur für Kleider, sondern auch für lose Jacken und Mäntel bestimmt ist. Wenn man den unten weiten dreiviertellangen Aermel an einem einfarbigen Kleide unten aufschneidet, seine Ecken nach außen umlegt und mit andersfarbigem Stoff abfüttert, dann hat man das neueste Aermelmodell geschaffen. Aeltere Damen können statt des Stoffes Spitzen zum Abfüttern benützen, und junge Mädchen werden die umgelegten Ecken farbenfroh besticken, so daß jeder von der neuen Mode individuell profitiert.

Günstling an Kleidern aus leichten Wasch- und Seidenstoffen ist wieder der kurze Aermel, an den man den größten Ideenreichtum verschwendet. Ob kleine Puffen, große Ballons, wehende Volants, gestufte, runde Rüschenteile, Epaulettefalbeln oder dreifach übereinandergelegte schmetterlingsflügelähnliche Gebilde — stets wird der kurze Aermel nur, wenn Schultern und Arme gut proportioniert sind, so gut aussehen wie ihn seine Schöpfer beabsichtigten. Dabei ist er nicht ausschließlich für die Jugend bestimmt, denn auch ein junges Mädchen kann zu starke oder zu dünne Arme haben. Den Ausgleich schafft aber hier der Handschuhärmel, der jeder Armlänge leicht angepaßt werden kann und im Nu zum langen Aermel verhilft. An Waschstoff-, einfarbigen Wollstoff- und Seidenkleidern wird der Handschuhärmel dem kurzen Kleiderärmel durch Metallknöpfe angeknöpft, für Georgette- und andere duftige Stoffe wird man ihn lieber oben auf Gummiband reihen. Es ist aber auch nicht nötig, daß er aus dem Kleiderstoff besteht, denn gerade dadurch, daß er zur Ansteckschleife, zum Gürtel, zur Handtasche oder zum Hutmaterial paßt, wird er beweisen, daß er der letzten Mode angehört.

Ein seltener Gast in der Modechronik ist der halblange Aermel, der zu hübschen Garnierungen geradezu einlädt. Weißer Linon mit Fältchen und plissierten Randrüschen ergibt hierfür einen kleidsamen Ausputz oder übereinandergelegte rundgeschnittene Formvolants aus andersfarbigem Musseline oder ein manschettenbreites Band aus karierten Modestoffen. Neu für den halblangen Aermel sind auch die breite Wickel- und die plissierte Capeform. Lange Aermel garniert man jetzt in Ellbogenhöhe mit silbernem Lamee, mit Spitzen- und Organdyrüschen, mit karierten Bändern oder man leitet eine Bandspirale vom Ellbogen bis zum Handgelenk, stets aber fürsorglich darauf bedacht, eine sehr schlanke Form zu erreichen.

Die Frau am Steuer

Von Käte Brandel-Elschner

Sie ist immer noch, selbst in der Großstadt, eine etwas auffallende Erscheinung. Deshalb sollte sie alles Auffallende in Kleidung und Benehmen vermeiden. Zu leuchtende Farben ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Ein zu keckes Mützchen wirkt manchmal lächerlich. Denn es sind meist nicht die allerjüngsten Damen, die im glücklichen Besitz eines eigenen Wagens sind. Schon aus diesem Grunde ist eine übertrieben flotte Aufmachung wenig anzuraten.

Wenn es auch nicht allgemein anerkannt wird, ist doch durch Erfahrung bewiesen, daß die Frau mindestens eben so sicher und sorgfältig fährt wie der Herrenfahrer. Sie weiß genau, daß man ihr nicht den geringsten Fehler verzeiht, daß sie viel vorsichtiger fahren muß als der älteste Droschkenchauffeur, daß man ihr den kleinsten Verstoß gegen die Verkehrsordnung böse ankreidet, daß Hohn und Spott sie begleiten, wenn die Maschine bockt, daß die gesamte Meinung aller Zeugen gegen sie ist, wenn ein Unfall passiert. Extravagante oder auch nur zu auffällige Kleidung vermögen auch den letzten Rest von Gerechtigkeitssinn oder Sympathie auszutilgen.

Im offenen Wagen sind schon viele Unfälle dadurch passiert, daß die Dame durch irgend etwas an ihrer Ausrüstung behindert war. Eine durch Wind verwehte Haarsträhne veranlaßte sie die Hand vom Steuer zu nehmen, ein Hut, der nicht fest sitzt, zieht ihre Aufmerksamkeit von der Straße ab, ein flatterndes Kleid kann sich an Schalthebel oder Bremse verfangen, ein zu zierlicher Schuh macht sie an den Pedalen unsicher, die glatte Sohle kann vom Kuppelungs- oder Bremshebel abrutschen. Nie sollte im offenen Wagen ohne Schutzbrille gefahren werden, denn ein Insekt oder ein Schottersplitter, ins Auge geflogen, kann das größte Unglück herbeiführen, besonders auf Landstraßen, wo man größere Geschwindigkeiten fährt.

Längst bestehen unter den Automobilisten ungeschriebene Gesetze gegenseitiger Hilfeleistung. Es fällt der Dame am Steuer kein Stein aus der Krone, wenn sie vor einem offensichtlich in Panne befindlichen Wagen das Tempo mindert und schaut, ob man irgendwelcher Hilfe bedarf. Ob sie mit Benzin aushilft oder vom nächsten Ort Hilfe schickt, sie sollte sich in den Gedanken gegenseitigen Hilfsdienstes eingliedern, auch ohne daran zu denken, daß das nächste Mal sie es sein kann, die hilflos am Straßenrand steht.

Die Frau am Steuer hat die schwere Aufgabe, jede einzelne für sich, das Vorurteil entkräftigen zu helfen, das durch rücksichtslose, hypermoderne Fahrerinnen und nicht zuletzt durch gewisse Filmerscheinungen bei der Mehrzahl der Mitmenschen sich festsetzte.

Ist mein Baby normal?

Aus jeder Regung, aus jeder Bewegung sucht die junge Mutter ängstlich Rückschlüsse auf die geistige und seelische Entwicklung ihres Kindes in den ersten Lebensmonaten zu ziehen.

Die Medizin hat auf Grund von Erfahrungstatsachen bestimmte Erscheinungen festgelegt, die mit ziemlicher Sicherheit den Geistes- und Gemütszustand der Babys anzeigen.

Die individuellen Beobachtungen sind nicht nur von der Einzelpersönlichkeit abhängig, sondern auch von der Rasse, da die Entwicklungsgeschwindigkeit in den einzelnen Ländern grundverschieden ist. So ist zum Beispiel ein russisches Mädchen von dreizehn Jahren ungefähr auf der gleichen Stufe wie ein deutsches Mädchen von fünfzehn Jahren.

Für die deutschen Kleinkinder läßt sich annähernd folgende Entwicklungsnorm für Babys aufstellen:

1. Monat: Die Bewegungen bestehen fast nur aus Reflexbewegungen. Das Kind „weiß" in unserem Sinne noch gar nichts. Es hat aber manches im Gefühl oder besser im Instinkt. Eine solche scheinbar wissende Bewegung ist das Saugen. Arme und Beine strampeln ohne ein bestimmtes Ziel. Von den Sinnen ist der Geschmack am besten ausgebildet. „Vernünftige" Augenbewegungen setzen erst ab Mitte des ersten Monats ein, und das Gehörorgan fängt Ende dieses Monats an, Geräusche wahrzunehmen.

2. Monat: Wenn sich das Baby bis jetzt mit einer gewissen Teilnahmslosigkeit der schönen Welt gegenüber verhalten hat, so ändert sich das. Es macht die Augen groß auf und umklammert alles, was seinen Händchen erreichbar ist. Dazu stößt es paar lallende Töne aus und hebt zum Zeichen seiner erwachenden Energie am Ende des Monats seinen Kopf von der Unterlage.

3. Monat: Baby interessiert sich. Es wendet den Kopf nach der Richtung, aus der ein Schall kam; es fixiert Gegenstände, die man in seiner Nähe hin- und herbewegt und, — sind das nicht die Eltern? Ist das nicht die Milchflasche? Natürlich, natürlich, das sind sie doch! Das Baby erkennt sie wieder und — lächelt!

4. Monat: Nun ist aber Schluß! Baby faßt nicht mehr zu, wenn ihm irgendein beliebiger Gegenstand zugesteckt wird; es hampelt auch nicht nur mit den Armen in der Luft herum, nein, es will bestimmte Dinge greifen. Und wehe denen, die sie ihm nicht hingeben! Es ist ein ganzer Mensch und hält den Kopf aufrecht, wenn auch nicht im Sitzen und mit Unterstützung.

6. Monat: Was macht Ihr da? Ihr bewegt den Mund und zischt! Das ist wunderschön, aber schwer! Baby fängt an nachzuahmen, und genau aufzupassen! Es hat auch das lange Liegen satt und versucht, frei zu sitzen. Außerdem will es die Beine beim Emporrichten aufstellen.

3. Vierteljahr: Nun hat es so viel erlebt, daß es einiges davon erzählen will. Das Wort z. B. im Mama, und Baby weiß es ganz genau. Es beginnt „mamam" und ähnliche Worte zu reden. Wenn andererseits Mama zu ihm sagt: „Pfui, baba", so kann es das verstehen; auch andere schwere Worte begreift es nun. Hat es aber das Glück, ein Gitterbettchen zu besitzen oder sonst etwas, an dem es sich festhalten kann, so macht es sogar schon Stehversuche.

4. Vierteljahr: Jetzt versucht Baby, mit Gegenständen zu hantieren. Achtung, alles fliegt auf die Erde: bautz! Es versteht schon viel mehr von dem, was man zu ihm sagt. Das Neueste aber sind Schrittversuche mit Mamas Hilfe.

5. bis 6. Vierteljahr: Weg da, Mama. Ich muß jetzt versuchen, allein zu stehen! Ich kann ruhig fallen, denn ich habe es nicht weit zur Erde. Wenn Du mich nicht läßt, mache ich: Bitte, bitte, denn das kann ich auch schon.

7. bis 8. Vierteljahr: Was Baby jetzt nicht alles sagen kann! Alle Worte schnappt es auf und macht Baby — deutsch daraus.

Keine Mutter braucht sich aber zu grämen, wenn es das Sprechen noch nicht mag. Es gibt geistig vollwertige Kinder, bei denen sich diese Entwicklungsphase bis zum 3. und selbst 4. Lebensjahre verzögert.

So — dann ist Baby aber fertig. Es wird jetzt ein Kind, — ein Kind, — und das ist eine große schwere Aufgabe. Vor allem sollen die Erwachsenen sich nicht so viel mit Baby beschäftigen, denn eine solche schwierige Aufgabe löst man lieber allein.

M.-P.

Statt Karten!

Am Ostermontag früh verschied nach langem, schwerem Leiden unser einziger Bruder, Schwager und Onkel

Max Kolodziej

Inhaber des E. K. I.

im Alter von 56 Jahren.

Beuthen OS., Kadlub, den 18. April 1933.

Namens der Hinterbliebenen

Maria Kolodziej als Schwester.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. April, nachm. 3 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus.

STATT KARTEN.

Allen, die uns beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters durch innige Anteilnahme Trost und Beistand waren, danken wir aus ganzem Herzen.

Lucie Urbanczyk

und Kinder.

Beuthen OS., im April 1933.

Nachruf.

Am 14. April 1933 verstarb in seinem 71. Lebensjahre

Herr Amtsmeister i. R.

Hermann Kretschmer

Ueber 32 Jahre stand der Heimgegangene in den Diensten des Preußischen Bergfiskus bezw. der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, Zweigniederlassung Hindenburg. Am 1. 4. 1928 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Verstorbene hat seinen Dienst stets mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue versehen. Wir werden das Andenken dieses bewährten Beamten stets in Ehren halten.

Hindenburg, den 17. April 1933.

Preußische Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg Oberschl.

Mein stärkster musikalischer Eindruck

Der stärkste musikalische Eindruck in der Jugend, sei es von einem Werk selbst, sei es durch einen hervorragenden Interpreten, kann für die ganze spätere Entwicklung eines Künstlers bestimmend sein. Es ist deshalb aufschlußreich zu erfahren, welchen Eindruck führende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens als ihren ersten und stärksten bezeichnen.

Richard Strauß:

der repräsentative deutsche Komponist:

Die erste Oper, die ich hörte, war der Freischütz. Diese Aufführung vermittelte mir die Bekanntschaft mit der deutschen Romantik. Das entscheidende Erlebnis meiner Jugend bedeutete jedoch die Persönlichkeit Hans v. Bülows. Seine fanatische Wahrheitsliebe in der Kunst, sein edles Menschentum, seine Unbestechlichkeit, sein treuester Dienst am Werke — das waren Eigenschaften, die diesen Mann zu einem wahren Ritter ohne Tadel auf dem Gebiete der Kunst stempelten. Er nahm sich meiner in wärmster Weise an, obwohl er mit meinem Vater oft Differenzen in musikalischen Fragen hatte. Während der Proben zu der von Bülow geleiteten Uraufführung des „Tristan" im Münchener Hoftheater, bei denen mein Vater das erste Horn blies, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Dirigenten und dem Musiker, von dem Richard Wagner selbst das launige Wort geprägt hat: „Der alte Strauß kann mich nicht leiden, aber das Horn bläst er ausgezeichnet".

Prof. Dr. Max von Schillings:

Präsident der Preußischen Akademie der Künste:

Der stärkste bewußte musikalische Eindruck meiner Jugend war der Tristan unter der Leitung des unvergeßlichen Wagnerjüngers Felix Mottl, der sich des jungen Musikers, der ich damals war, annahm und der später auch mein Erstlingswerk „Ingwelde" aus der Taufe hob. Felix Mottl war wie kein anderer mit dem titanischen Werke des Bayreuther Meisters innerlich verbunden. Seine Tristan-Interpretation, die mich tief erschütterte, war eine Deutung der letzten und feinsten Gefühlsregungen, die in jedem Takt dieses Wunderwerks verborgen sind. Die Fieberschauer dieses Hohen Liedes von Tod und Liebe schlugen mich in ihren Bann. Schon im Vorspiel begann das Wunder. Mottls außerordentlich gedehnte Tempi, wofür er oft von der Kritik angegriffen wurde, erschienen nie zu langsam, denn jeder Takt war mit einer unerhörten Spannung erfüllt. Unbeschreiblich ist auch die Zartheit der lyrischen Stellen, ein Klangzauber ohnegleichen. Erschütternd dagegen die ekstatischen Höhepunkte, zerschmetternd die gewaltige Wucht dramatischer Auftritte, glühend der Klang der Tonsprache dieses persönlichsten Werkes des Meisters. Heute noch sind alle Nuancen und Akzente, durch die für mich der Tristan zu klingendem Leben erweckt wurde, in mir nach diesem jugendlichen Erlebnis lebendig.

Prof. Dr. Georg Schünemann:

Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin:

Meister Richard Strauß war es, der mir den überwältigsten musikalischen Eindruck meiner Jugend vermittelt hat. Allerdings nicht durch eines seiner von mir hochgeschätzten Werke, sondern als Interpret eines Meisters, den Richard Strauß stets geliebt und verehrt hat — Mozart. Richard Strauß war damals Generalmusikdirektor am Königlichen Opernhaus in Berlin. Ich hörte als junger Student eine Figaro-Aufführung, bei der Strauß auch die Rezitative am Klavier begleitete. Die Aufführung war von letzter Vollkommenheit, und der Geist Mozarts erlebte hier seine Auferstehung. Bei der Begleitung der Rezitative pflegte der Meister am Klavier zu improvisieren, jedoch waren seine Improvisationen stets durchaus im Stile des Werks. Diese künstlerische Leistung hat auf mich einen Eindruck gemacht, der mir eigentlich erst die Augen für die Bedeutung der Kunst und der vollkommenen Darstellung eines Kunstwerkes geöffnet hat.

Prof. Dr. Paul Graener:

Komponist des „Friedemann Bach":

Die stärkste musikalische Erschütterung, die ich in meiner Jugend erlebt habe, hat ein Dirigent verschuldet, dessen Name mir heute vollständig entschwunden ist. Es war die Aufführung der V. Symphonie von Beethoven in einem alltäglichen Konzert in Berlin unter der Leitung eines „normalen" Dirigenten, die mich in den Zustand einer richtigen Ekstase versetzt hat. Schon bei den ersten Takten der gewaltigen Symphonie fühlte ich mich von einem unbeschreiblichen Gefühl gebannt. Ich habe die ganze Symphonie innerlich miterlebt, die Wanderung durch Nacht zum Licht, den Kampf mit den bösen Dämonen des Lebens. Als die dunklen Schatten im Finale der Symphonie verschwanden, jauchzte mein junges Herz mit dem strahlenden Triumphgesang. Nachdem die letzten Akkorde längst verhallt waren, löste sich erst viel später der Bann meiner Seele. Zu den Werken unseres anderen großen deutschen Meisters, Johann Sebastian Bach, die mir heute als Leitstern leuchten, bin ich viel später gekommen, aber — wenn ich mich so ausdrücken darf, umso „doller".

Generalmusikdirektor Erich Kleiber:

Erster Dirigent der Staatsoper Berlin:

Das überwältigendste musikalische Erlebnis meiner Jugend läßt sich in einem Wort zusammenfassen — Nikisch. Dieser Universal-Dirigent erschien mir als die Verkörperung der Musik. Ganz gleich, was er dirigierte, klassische Werke, romantische Musik, Symphonie oder Oper, es war immer eine dem Werk kongeniale schöpferische Tat. Als ich noch das Glück hatte, als jugendlicher Kapellmeister den Meister persönlich kennen zu lernen, fand ich in ihm den Mann, der mir den Weg meiner künstlerischen Zukunft wies. So groß wie Nikisch als Künstler war, so wertvoll erschien er auch als Mensch — ein Grandseigneur im Stile etwa eines Franz Liszt. Ein weiterer starker Eindruck meiner jungen Jahre war eine Aufführung des „Rosenkavalier" unter der Leitung des Komponisten, und besonders erschütternd für mich das Terzett des dritten Aktes.

Prof. Hugo Rüdel:

Leiter des Berliner Domchors:

Als ich noch in meiner Heimatstadt Havelberg in der Mark lebte, hörte ich eines Tages unter der Leitung meines Vaters das Vorspiel zu Wagners Weihefestspiel „Parsifal". Dieses Werk, von einem tiefen religiösen Gefühl erfüllt, packte mich mit unbeschreiblicher Gewalt. Die musikalischen Symbole des Vorspiels, von dem Meister selbst so schön bezeichnet — Liebe, Glaube, Hoffnung — sprachen von einer menschlich-ethischen Auffassung der hohen Aufgaben einer Kunst, die sich nicht nach dem Publikumsgeschmack richtet, sondern die Zuhörer zu einer Gemeinde erzieht. Ein anderes unvergeßliches Erlebnis war mir der berühmte deutsche Heldentenor Albert Niemann. Es war wohl das erstemal auf der Opernbühne, daß ein Tenor eine Partie nicht nur sang, sondern zugleich eine dramatische Rolle gestaltete. Besonders stark war der Eindruck von Niemanns „Tannhäuser", der Partie, die der deutsche Sänger bei der denkwürdigen, von einem unerhörten Theaterskandal begleiteten Erstaufführung in Paris kreiert hatte. Die Wiedergabe der Rom-Erzählung war eine Meisterleistung des dramatischen Gesanges, die mir eine unvergeßliche Erinnerung bleiben wird.

Generalmusikdirektor Eugen Jochum:

Erster Dirigent der Funkstunde Berlin:

Es ist eigentlich sonderbar, daß nicht der unmittelbare Eindruck einer Opern- oder Konzertaufführung mir die Wunderwelt der Musik eröffnet hat, sondern die Bekanntschaft mit einem Klavierauszug, und zwar der Auszug von Richard Wagners „Tristan", den ich bis dahin noch nie gehört hatte. Nicht nur die ungeheure Ausdruckskraft und Leidenschaftlichkeit dieser Musik, sondern auch ihre heute noch kühne Form waren es, die mich erschütterten. Tagelang lief ich, mit der Tristan-Musik im Kopf, wie ein Besessener herum. Ein anderes jugendliches Erlebnis waren für mich die Besuche in der Opernklasse der Bahr-Mildenburg in München. Diese unübertroffene Gestalterin der Opernbühne verstand es, jede Geste, jedes Wort in Einklang mit der Musik zu bringen. Die Uebermenschlichkeit einer Isolde, die Göttlichkeit der Brünhilde, das Leiden der Amneris und die harmlose Koketterie einer Agathe gewannen in ihrer Darstellung der Rolle vor den Schülerinnen die Kraft lebendigster Plastik. Eine Opernaufführung, die ich in meiner Jugend erlebt habe und die ich nie vergessen werde, war die Erstaufführung der Elektra unter der Leitung von Richard Strauß anläßlich seines 60. Geburtstages in München, bei der Anna Bahr-Mildenburg ihre beste Rolle — die Klytemnästra — verkörperte.

Vom Stiefsohn und der Ehefrau zu erdrosseln versucht

Schwere Bluttat in Wierschlesche

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 18. April

An dem Kriegsverletzten Franz Juretko in Wierschlesche wurde ein Mordversuch von seinem Stiefsohn verübt. Als J. gegen 17 Uhr aus Groß Strehlitz nach Hause kam und Essen verlangte, lehnte die Ehefrau dieses ab. J. begab sich daraufhin in ein Zimmer und riegelte dieses ab. Der 22jährige Stiefsohn brach die Tür auf und stürzte sich mit einem Eisenstock auf J. Mit Hilfe der Ehefrau des J. band der Stiefsohn dem J., der Kriegsverletzter ist, die Hände und Füße und steckte ihm einen Lappen als Knebel in den Mund. Nachdem J. auf diese Art wehrlos gemacht worden war, bearbeitete ihn sein Stiefsohn in unmenschlicher Weise mit einem Stock. Alsdann legte er ihm einen Strick um den Hals, zog ihn im Zimmer herum und versuchte J. daran aufzuhängen. Vorübergehende Personen hinderten den Stiefsohn an diesem Vorhaben und riefen Dr. Leibrandt, Petersgrätz, hinzu, der die erste ärztliche Hilfe leistete.

Die Ursache der Streitigkeiten soll darauf zurückzuführen sein, daß Juretko sein ganzes Besitztum seiner Frau übereignet hat, seine Frau aber jede Leistung an diesen ablehnt.

Oberschlesien im Sommerfahrplan 1933

Reisezeitverkürzung bei den Schnell- und Eilzügen

Bessere Verbindungen nach allen großen Städten

Oppeln, 18. April.

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt für Oberschlesien neben einigen wenigen neuen Zügen im besonderen **Reisezeitverkürzungen bei den Schnell- und Eilzügen.** So wird der Frühschnellzug nach Berlin (Beuthen ab 5,04 und Oderberg ab 5,05) etwa 30 Minuten später gelegt, ohne daß dadurch die bisherigen Verbindungen nach Dresden bezw. Halle—Kassel—Aachen verloren gehen; es werden im Gegenteil durch die Späterlegung noch

neue Anschlüsse von Neiße in Brieg und von Kreuzburg und Oels in Breslau

aufgenommen. In umgekehrter Richtung wird der beschleunigte Personenzug in Berlin später abfahren, aber dennoch früher als bisher in Beuthen eintreffen. Der Eilzug E 79 wird etwa eine halbe Stunde früher gelegt, wodurch **wichtige Anschlüsse von Stettin und Königsberg** mitgenommen werden; in Stettin sind Anschlüsse von den Ostseebädern Heringsdorf, Swinemünde usw. vorhanden.

Nach Frankfurt a. M. wird eine neue Tagesschnellverbindung geschaffen, die man in Beuthen mit dem um 1,57 abgehenden Personenzug in Breslau erreicht; bei einer Abfahrtszeit von 6,25 Uhr in Breslau trifft man um 18,00 Uhr in Frankfurt a. M. ein. Umgekehrt erreicht man bei einer Abfahrt in Frankfurt a. M. um 12,26 Uhr Beuthen mit dem E 79 bereits um 2,56 Uhr. Mit Hamburg bestehen über Berlin durch Einlegung eines neuen FD-Zugpaares unter Verwendung der Schnelltriebwagen jetzt insgesamt vier günstige Hin- und Rückverbindungen in bezug auf Oberschlesien. Auch die Nachtverbindung Beuthen—Breslau—Königsberg wird durch Erreichung eines neuen Anschlusses in Dirschau um 2½ Stunden verkürzt: Beuthen ab 21,09 — Königsberg an 12,47 —.

Eine neue Ostseerückverbindung im Sommer

wird an zehn Tagen durch Einlegung eines Eilzuges Stettin ab 16,15 — Beuthen an 0,53 eingerichtet. Die Reisezeit Oberschlesien—München wird um weitere 25 bezw. 30 Minuten bei einer Abfahrt in Beuthen um 5,30 Uhr und Rückkehr nach Beuthen um 15,04 verkürzt.

Im internationalen Verkehr tritt in Beuthen für die Verbindung Berlin—Bukarest eine Verkürzung des Grenzaufenthaltes um 12 Minuten ein; außerdem wird die Reisezeit außerhalb Deutschlands für den Kurswagen wesentlich beschleunigt, sodaß Bukarest um 11,35 gegen jetzt 12,45 erreicht wird. Umgekehrt wird eine neue Verbindung durch Abfahrt in Bukarest um 14,50 geschaffen, die Beuthen um 15,34 verläßt. Auch die Reisedauer Berlin—Orient und zurück ist erheblich beschleunigt worden. Nach Holland und London wird für Oberschlesien eine neue Verbindung durch Späterlegung des Berliner Anschlußzuges geschaffen: Beuthen ab 15,34 — London 21,34 (des nächsten Tages). Schließlich wird auch nach Marienbad hin und zurück eine neue Zugverbindung geschaffen.

Im Nahverkehr kommen die während des Winters in Fortfall gekommenen Zugverbindungen mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans wieder in Betrieb. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Sonntagszüge für den Ausflugsverkehr. Vom 1. Juni bis 31. August verkehren die bekannten Sommereilzüge Beuthen—Glatz (ab 9,02 — an 12,32) und Neiße—Kandrzin sowie umgekehrt. Ebenso wird der E 165 Glogau—Liegnitz—Kamenz—Kandrzin (an 17,39) wieder verkehren. Wie bereits gemeldet, erhält außerdem **die Strecke Oppeln—Neiße ein neues beschleunigtes Personenzugpaar mit Anschluß nach und von Ziegenhals.** Außerdem werden in der Richtung Neiße—Oppeln an Stelle des bisherigen Frühzuges zwei Züge verkehren. Auf der Strecke Neiße—Brieg—Breslau wird ein direktes Eilzugpaar eingelegt mit Anschlüssen von und nach Neustadt, Ziegenhals und Ottmachau.

Auf der Strecke Breslau—Kreuzburg wird ein neuer beschleunigter Personenzug verkehren,

der eine bequeme Abendverbindung darstellt. Auf der Strecke Ratibor—Deutsch Rasselwitz—Glatz werden neue Anschlüsse zum Wochenendzugpaar Beuthen—Glatz hergestellt. Im Verkehr Ratibor—Kuchelna—Troppau werden die Verbindungen wesentlich verbessert; u. a. wird eine Sonntagsverbindung eingerichtet. Darüber hinaus bringt der Sommerfahrplan noch verschiedene Verbesserungen lokaler Art.

lich sei noch darauf hingewiesen, daß eine Steuererklärung neben den oben erwähnten Pflichtigen von gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist und weiter von allen gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird, abgegeben werden muß. Alle weiteren Auskünfte erteilt das Steueramt der Stadt während der Dienststunden unentgeltlich.

* **„Musik um Friedrich den Großen“.** Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde veranstaltet am 2. Mai im Münzersaal, Haus Oberschlesien, unter der Leitung von Musikdirektor Franz Bernert ein Konzert, bei dem Kompositionen aus der Zeit Friedrichs des Großen aufgeführt werden. Bei diesem Konzert wird ein Original-Cembalo aus dem 17. Jahrhundert verwendet werden. Als Flötensolist wirkt Theo Knust mit.

* **Schlägerei.** Bei einem Streit auf der Annabergstraße wurde ein Techniker erheblich verletzt, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Am Ostermontag kam es auf der Turmstraße zwischen zwei Leuten gegen Morgen zu einem Streit, bei dem sich beide gegenseitig erheblich verletzten. Sie wurden auf der Sanitätswache behandelt.

Hindenburg

* **Bezirksverbandstag.** Am 22. und 23. April findet im Kasino der Donnersmarckhütte der diesjährige Bezirksverbandstag des Bezirksverbandes Oberschlesien des Bundes Deutscher Reichszollbeamten statt. Für Sonnabend um 19,30 Uhr ist eine im Zeichen der Deutschen Erhebung stehende Zollbeamten-Kundgebung vorgesehen.

* **SC. Preußen Zaborze.** In der Generalversammlung ging es zeitweise recht lebhaft zu. Außer dem langjährigen 1. Vorsitzenden Michatzsch wurden gewählt: Kaufmann Schmeckasun. 2. Vorsitzender, Reichel 1., Skrzipietz 2. Schriftführer, Swarczyna 1., Ecclesy 2. Kassierer, Moritz und Kirschniok Sportwarte, Grimm, Noleppa, Lischka und Kampa Beisitzer sowie Plewonska und Kositosch für den Jugendausschuß. Hierbei wurde beschlossen, die Leichtathletik und die Damenabteilung wieder ins Leben zu rufen. Der Jahresbericht des Schriftführers Reichel ergab einen Mitgliederbestand von 312 und 146 Jugendliche.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am 26. April um 15,30 Uhr findet im Marmorsaal bei Stadler eine Frauentagung der Deutschnationalen Partei statt, bei der der 1. Vorsitzende, Oberstudienrat Mosler, einen Vortrag halten wird. Musikalische Darbietungen werden für Abwechslung sorgen.

* **Kammermusik.** Am Freitag um 20 Uhr findet in der Aula der Mittelschule das erste Kammermusikkonzert, veranstaltet vom Städt. Volksbildungsamt, statt. Mitwirkende: Erwin Larisch (Klavier), Franz Kalicinski (Bratsche), Walter Gola (Cello), Viktor Plewig (Klarinette), Wilhelm Schelzke (Oboe). Zum Vortrag gelangen Werke von Händel, Mozart, Schumann und Beethoven.

* **Verbilligter Hühnerweizen.** Die Frist zum Ausstellen der Bezugscheine für den Eosin-Weizen ist bis zum Ende des Monats verlängert worden. Die Hühnerhalter können bis dahin Anträge im Zimmer 200 des Stadthauses an der Peter-Paul-Straße stellen, soweit sie bereits am 1. Dezember v. J. Hühner gehalten haben. Maßgebend sind die Viehzählungslisten.

Ratibor

* **Nationalsozialistischer Wahlsieg bei der Betriebsratswahl im Arbeitsamt.** Zu der Betriebsratswahl wurden zwei Wahlvorschläge eingereicht, Liste 1, Nationalsozialisten, Listenführer Heinz Swatzina und Liste 2, Nationalsoziale Standesliste, Listenführer Max Broksch. Die Liste 2 stellte eine schwarz-rote Verbrüderung dar, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. Nun setzte ein propagandistischer Wahlkampf im Arbeitsamt ein, und die Vertreter der Liste 2 fühlten sich veranlaßt, ihre Liste vor der Wahl zurückzuziehen, sodaß sich die Wahl erübrigte und die Vertreter der Liste 1 als gewählt gelten.

* **Flugzeugtaufe.** In Silberberg wurde im Beisein einer Anzahl schlesischer Flugzeuggruppen ein Gleit-Flugzeug auf den Namen „Karl Hühne“ (Polizeidirektor von Ratibor) getauft.

* **Aus der Oder gezogen.** Die Leiche des im Februar d. J. von der Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Oder gesprungenen Arbeiters Josef Kuska aus Markowitz wurde am Sonnabend in der Nähe der Städtischen Kläranstalt unterhalb des Prälatenweges aus der Oder gezogen.

* **Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine.** Die 5 Ratiborer Turnvereine aus dem Lager der DT. hielten in der Landesschenke ihren Turntag als Ratiborer Turngemeinde ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde Turninspektor Sczygiol, zum 2. Vorsitzenden der Vorsitzende des TV. Eintracht, Pietruschka, gewählt. Lehnert, TV. Deutsche Eiche, behielt das Amt des Schrift- und Kassenführers, ebenso Mrovetz, Deutsche Eiche, das Amt des Oberturnwarts. Mit besonderem Dank wurde der leider dienstversetzte Vorsitzende des Polizeisportvereins, Hauptmann Bujotzek, verabschiedet, der seinerseits mit einem Bekenntnis zur DT. antwortete.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

43

„Das wird wohl stimmen“, meinte Alf. „Aber aus welchem Grunde wollen Sie das so genau von mir wissen?“

Es fällt dem Untersuchungsrichter auf, daß Alf Christiansen unruhig zu werden beginnt. — „Wissen Sie, wie Herr Molari mit seinem bürgerlichen Namen hieß?“ verhört er weiter, ohne Alfs Frage zu beachten.

„Nein.“

„So? — Und nun schreiben Sie einmal auf diesen Zettel, was ich Ihnen diktiere: Albert ... Backzahn ... genannt ... Bert ... Molari. — Fertig? — Geben Sie her!“

„Bitte, sagen Sie mir doch, was ... das ... bedeuten soll!“ stammelte Alf, die plötzlich den Zusammenhang zu ahnen beginnt. Dabei reicht sie dem Untersuchungsrichter das Blatt hin.

Der schlägt wieder den blauen Aktendeckel auf, in dem die beiden kleinen Kuverts verwahrt sind: Auf den ersten Blick erkennt er, wie auch Wetzel, daß die Aufschrift auf dem einen Kuvert genau mit Alfs Schrift übereinstimmt.

Aber noch ehe er dazu kommt, auf Grund dieser Entdeckung Alf Christiansen ihre Schuld auf den Kopf zuzusagen, hat sie das zweite Kuvert gesehen, auf dem in Karalambides Handschrift ihr Name steht, — den wohlbekannten Umschlag, den Molari ihr noch vor zwei Tagen drohend gezeigt hat. Und nun weiß sie: man hat die beiden Kärtchen gefunden, und man kennt nun auch ihr Todesdatum!

Mit einem lauten Aufschrei wendet sie sich ab, schließt die Augen und preßt die Hände gegen die Ohren.

Sie ist nicht dazu zu bewegen, sich wieder dem Untersuchungsrichter zuzuwenden. Und als ihr der Kommissar eine Frage in die Ohren rufen will, schreit sie von neuem auf und übertönt mit diesem Geschrei seine Stimme. Es macht den Eindruck, als habe sie einen Anfall von Irrsinn.

Man muß das Verhör für diesen Abend abbrechen. Der Untersuchungsrichter läßt sie wieder in ihre Zelle abführen. Aber der Beweis für Alfs Schuld scheint nun restlos erbracht. Ihr entsetzter Aufschrei ist für Heydenreich und Wetzel eine deutlichere Sprache als jedes andere Geständnis.

Am andern Morgen will Landgerichtsrat Heydenreich mit dem Verhör fortfahren. Aber als Alf Christiansen aus ihrer Zelle geholt werden soll, wehrt sie sich mit Händen und Füßen und wirft sich schließlich auf den Boden. Die Angst, daß sie bei dem Verhör doch noch ihr Todesdatum erfahren könne, scheint ihr fast den Verstand zu rauben. Man muß für diesmal ihre Vernehmung verschieben, ebenso die geplante Konfrontierung mit dem Baron.

Als um elf Uhr, wie verabredet, Rechtsanwalt Klinck erscheint, weiß der Untersuchungsrichter nichts Besseres zu tun, als ihm von der Auffindung der beiden Kuverts und ihrem Inhalt zu erzählen. Paul Klinck ist ebenso erstaunt wie bestürzt über die neue Entdeckung. Er fürchtet schon, daß man ihm abermals verweigern werde, mit Alf Christiansen allein zu verhandeln. Aber das Gegenteil geschieht.

Landgerichtsrat Heydenreich schließt seine Ausführungen: „So, nun gehen Sie zu Ihrer Klientin und sprechen mit ihr so viel und so lange, wie Sie wollen. Vielleicht gelingt es Ihnen, die Zusammenhänge zu klären.“

— — — — — — — — — — —

Nach einer Stunde läßt sich Paul Klinck wieder beim Untersuchungsrichter melden. Er macht ein recht zufriedenes Gesicht.

„Nun, hat sie Ihnen gegenüber gesprochen?“ fragt Heydenreich gespannt.

„Ja, ein Stück weiter sind wir schon gekommen“, erwidert der Anwalt. „Aber ich muß Sie enttäuschen, Herr Landgerichtsrat: Das Kärtchen war durchaus keine Drohung von Fräulein Christiansen an Molari. Es ist schon vor Monaten geschrieben, — noch bevor überhaupt die Rede von einer Aufführung von Erdgeist war. Es ist eine Prophezeiung von Professor Karalambide, der im September hier den aufsehenerregenden Vortrag hielt.“

„Aber es ist doch unverkennbar die Handschrift der Christiansen!“ ruft Heydenreich, in der Meinung, der Anwalt wolle ihn hinters Licht führen.

„Freilich! Karalambide hat sie als Medium benutzt; sie hat es unbewußt in Trance geschrieben.“

„So? In Trance?“ fragt der Untersuchungsrichter etwas spöttisch. „Und weshalb ist sie dann gestern, als sie den kleinen Umschlag sah, so zusammengebrochen?“

„Weil sie glaubte, daß in dem anderen Kuvert ihr eigenes Todesdatum verzeichnet sei. Aber jetzt, da ich ihr mitgeteilt habe, daß ihre Karte nur ein Fragezeichen trug, ist sie bereit, über den ganzen Vorgang, soweit sie es vermag, Auskunft zu geben.“ —

— — — — — — — — — — —

Wiederum wird Alf verhört. Sie ist überglücklich, durch Klinck erfahren zu haben, daß eine Aufzeichnung ihres Todesdatums gar nicht existiert. Daß der Verdacht gegen sie noch keineswegs entkräftet ist, scheint ihr gar nicht klar zu sein. Sie erzählt nun, wie sie ihr Kärtchen vermißte, — wie sie erfuhr, daß Molari es ihr entwendet, — von seinen unerträglichen Nachstellungen, Drohungen und Quälereien. Aber über Ursprung und Ort dieser unheimlichen Prophezeiungen und über ihr Zustandekommen verweigert sie die Auskunft, denn sie fürchtet, dem Baron, in dessen Hause ja alles geschah, Unannehmlichkeiten zu bereiten. Erst als der Baron wieder erscheint, um sich zu erkundigen, wie Alfs Sache stehe, erhält der Untersuchungsrichter von ihm volle Aufklärung. Doch was er da zu hören bekommt: von der Zitierung des Geistes Tabel, von den acht Todesprophezeiungen, von Rohleders Vision und seinem Tode — das alles erscheint dem braven Landgerichtsrat wie die Fieberphantasien eines Kranken. Er kann es einfach nicht glauben.

„Weshalb haben Sie über die näheren Umstände vom Tode des Intendanten damals keine Anzeige erstattet?“ fragte er, als Beo seinen Bericht beendet.

„Dazu lag kein Grund vor. Der Arzt hat ja die Todesursache festgestellt. Mit dem Experiment hat der Tod Rohleders nichts zu tun; er wäre so wie so erfolgt. Außerdem habe ich Rohleder ja gewarnt, das Kuvert zu öffnen.“

„Die Sache wird noch eingehend untersucht werden“, bemerkt Heydenreich.

Beo lacht nur höhnisch auf.

Der Untersuchungsrichter fragt weiter: „Wieviel Personen behielten nun ihr Kärtchen?“

„Im ganzen drei: Molari, Fräulein Christiansen, der es dann allerdings gleich von Molari entwendet wurde, — und Frau Professor Pandolf.“

„Wie erklären Sie es sich, Baron, daß Fräulein Christiansen auf ihr eigenes Kärtchen ein Fragezeichen machte?“

„Als Medium, als Instrument des sich offenbarenden Geistes, war sie nur zu Prophezeiungen über andere Personen, aber nicht über sich selbst zu verwenden. Das ist doch klar.“

Dem Untersuchungsrichter ist das nicht klar, aber er nimmt es hin und fragt weiter: „Hat die Christiansen auch die Adressen auf die anderen Kuverts geschrieben?“

„Auf alle, außer ihr eigenes Kuvert. Ihre Hand sträubte sich, den eigenen Namen auf den Umschlag zu schreiben. Daraufhin tat es Professor Karalambide selbst.“

„Sie glauben aber, daß die Christiansen der Meinung war, auch ihr eigenes Todesdatum aufgezeichnet zu haben?“

„Natürlich! Sie konnte doch nicht wissen, daß sie in Trance nur ein Fragezeichen gemacht hatte. Und Molari hat, als er das Kuvert stahl, natürlich auch geglaubt, daß es das Todesdatum der Christiansen enthalte. Dann, als er es öffnete, hat er das Fragezeichen entdeckt, aber raffinierterweise so getan, als wisse er ihr Todesdatum. Er hat uns also geblufft.“

„Uns? Wen meinen Sie mit „uns“?“ fragt Heydenreich verwundert.

„Am sechsundzwanzigsten, während der Vorstellung — oder genauer gesagt, kurz vor Beginn des dritten Aktes hat mir Fräulein Christiansen anvertraut, daß Molari ihr Kärtchen besitze und daß er sie durch seine Drohungen so quäle, daß sie es nicht länger ertragen könne“.

„Das ist ja sehr interessant!“ ruft Heydenreich aus.

„Ich, Sie meinen, das sei wieder ein neues Indizium gegen mich?“ fragt Beo spöttisch. „Sie brauchen sich nicht zu bemühen: Ich gebe von selbst zu, daß ich in jenem Augenblick beschlossen habe, nach der Vorstellung Molari zu erledigen.“

„Zu erschießen?“ fragt der Untersuchungsrichter gespannt.

„Nein, eine Kugel wäre mir für ihn zu schade gewesen. Ich hätte ihn mit ein paar Faustschlägen abgetan. Die helfen nämlich genau so gut, wenn sie die richtige Stelle treffen. — Ja, ja, Herr Landgerichtsrat, Sie können es mir ruhig glauben: Molari wäre nicht mit dem Leben davongekommen, denn es gab ja für mich — da ich an sein Wissen um das Todesdatum von Fräulein Christiansen glaubte — keine andere Möglichkeit, zu verhindern, daß er es ihr nannte. — Ich kam aber nicht zur Ausführung meines Vorhabens, da das Schicksal mir die Arbeit abnahm.“

Des Untersuchungsrichters Mißtrauen gegen Beo ist von neuem erwacht. — „Aber das ist doch alles keine Erklärung dafür, wie die sechs Patronen in die Pistole gekommen sind“, bemerkt er lauernd.

„Was gehen mich Ihre sechs Patronen an!“ ruft Beo ungeduldig. „Bin ich vielleicht Ihr Polizeispitzel?“ Und nun fällt ihm noch eine Bosheit ein: „Die einzige Erklärung, die ich wüßte, wäre die: Der Wunsch der vielen Feinde Molaris, die ihm alle so ein unrühmliches Ende gönnten, hat sich zu diesen sechs scharfen Patronen materialisiert, — also ein okkultes Wunder!“

„Ich bitte, hier keine Scherze zu machen, Baron!“ ruft Heydenreich verweisend.

Beo zuckt die Achseln, als wolle er sagen: „Was verstehst du von Okkultismus!“

Dann sagt der Untersuchungsrichter: „Ich muß natürlich noch mehrere Zeugen über diese sehr ... sonderbaren Vorgänge in Ihrer Wohnung vernehmen. Wollen Sie mir bitte genau angeben, wer alles dabei war.“

(Fortsetzung folgt).

Neue Altertumsfunde aus der Germanenzeit

Nachdem die Frühjahrsarbeiten in dem großen Steinbruch an der Oder bei Chorulla, Kreis Groß Strehlitz, wieder aufgenommen worden sind, mußten auch auf dem Gelände des am Steinbruch befindlichen großen Gräberfeldes aus altgermanischer Zeit die Ausgrabungen weiter fortgeführt werden.

Die Untersuchungen wurden wieder vom Oberschlesischen Landesmuseum Beuthen mit Unterstützung des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer Oberschlesiens durchgeführt. In achttägiger Arbeitszeit wurden im ganzen

13 altgermanische Grabstellen aufgedeckt,

eingemessen und untersucht, die meist durch Beigabe von allerlei Gerät und Waffen besonderes Interesse verdienen. Gerade in der Ausstattung mit zahlreichen Beigaben liegt ja der besondere Wert dieses Gräberfeldes für die Erforschung der altgermanischen Vergangenheit unserer Provinz. **Lassen doch die Gegenstände, die den germanischen Menschen durch das Leben begleitet haben, und ihm dann bei der Bestattung mit auf den Scheiterhaufen gelegt und in oder neben der Graburne mit seinen letzten Ueberresten dem Grabe anvertraut worden sind,** um schließlich heute wieder bei sorgfältiger Untersuchung ans Tageslicht zu kommen, uns einen unmittelbaren Einblick nicht nur in die äußere Gestaltung, sondern auch in die Geisteshaltung altgermanischen Lebens auf oberschlesischem Boden tun. Unter den jüngst freigelegten Gräbern sind diesmal Frauenbestattungen viel häufiger als Männergräber. Die Unterscheidung von Frauen- und Männergräbern ist ja im allgemeinen auf diesem Friedhof an Hand der Beigaben außerordentlich leicht durchzuführen. Die Frauen erhielten vorwiegend Gegenstände weiblicher Tätigkeit und Schmucksachen mit in das Grab, während die Männergräber an der Beigabe von Waffen kenntlich sind. So erweisen sich die Gräber 78, 79, 82, 83, 87, 88 und 91 als Frauenbestattungen, während das Grab 90 auf Grund seiner Waffenbeigaben mit Sicherheit als Männergrab angesprochen werden kann. Der Rest läßt sich aus Mangel an nennenswerten Beigaben nicht näher in dieser Hinsicht bestimmen.

Ein Männergrab lieferte 3 Speerspitzen mit Widerhaken und 3 Lanzenspitzen, ferner ein großes eisernes Messer, einen stark abgenutzten Schleifstein, einen länglichen Feuerstahl, eine halbkreisförmige Gürtelschnalle und wenige Reste von einem Knochenkamm. In den Frauengräbern erwecken kleine eiserne Messer, zahlreiche eiserne Schlüssel, Kästchenbeschläge und Schlößchen, am Kopfende zierlich zurechtgeschnitzte Knochennadeln, eine Nähnadel, Gürtelschnallen, ein kleines flaschenförmiges Beigefäß, Spinnwirtel und schließlich eine stattliche Zahl von Fibeln unsere Aufmerksamkeit. Die Gräber waren, wie es auch früher schon beobachtet wurde, in den Kalksteinboden eingetieft, die Graburnen im allgemeinen zerdrückt.

Zwei der Urnen konnten vollständig der Erde entnommen werden.

Besonders erfreulich ist, daß in den untersuchten Gräbern die stattliche Zahl von 11 Fibeln (= Sicherheitsnadeln) zum Vorschein gekommen ist. Bisher waren aus ganz Oberschlesien etwa 50 Fibeln der Germanenzeit bekannt. So ist also der Bestand von diesem für die Wissenschaft so wichtigen Gegenstand allein durch diese Grabung um ein Fünftel vermehrt worden. Fast alle Stücke bestehen aus Eisen, meist sind es die kurzen, breiten und gedrungenen Formen, wie sie von dem ostgermanischen Handwerker des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts hergestellt worden sind. Daneben liegt aber auch eine schmale Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß vor, die bereits in das dritte nachchristliche Jahrhundert führt und deren Form ein Beweis dafür ist, daß auch in Oberschlesien im dritten Jahrhundert die Wirkung des von den Goten Südrußlands ausgehenden Kulturstromes, der das heimische Kunstgewerbe belebte und befruchtete, zu spüren war.

Dr. Matthes, Beuthen.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Der ungetreue Eckehart“ im Thalia-Theater

Dies urkomische Lustspiel ist ein Meisterwerk des Humors. Es bringt eine drollige Geschichte von einem Biedermann „Eckehart Bleibtreu“, der durch unendliche Gutmütigkeit fälschlicherweise in den Verdacht gerät, ein Lebemann und ungetreuer Ehegatte zu sein. In dem köstlichen Spiel wirken in den Hauptrollen acht Damen und sechs Herren, alles bekannte Darsteller. Gut unterhaltend sind auch die drei Beifilme.

„Die grausame Freundin“ in der Schauburg

Wo im Film, wie hier, Anny Ondra auftritt, geht es recht lebhaft, witzig und lustig zu. Sie feiert als entzückende Scherznachahmerin und glänzender weiblicher Komiker neue Triumphe. Brausende Lachsalven erdröhnen, wenn sie ein Zirkuszugstück nachahmt, mit dem Regenschirm auf dem Seil tanzt oder in vorzeitlicher Backfischkleidung im feinsten Hotel erscheint. Werner Fuetterer spielt die männliche Hauptrolle. Der zweite Tonfilm „Radio—Polizei—Patrouille“ führt eine abenteuerliche Geschichte vor.

„Weib im Dschungel“ im Palast-Theater

Der deutsche Paramount-Sprechfilm „Weib im Dschungel“ hinterläßt infolge der großen Darstellungskunst von Charlotte Ander tiefe Eindrücke. Die Handlung ist tragisch. Sie zeigt das trostlose Leben einer jungen deutschen Frau, die seit Jahren mit ihrem Manne auf einer einsamen Gummiplantage in der Nähe von Singapore wohnt. Die Ander sieht bezaubernd aus. Ihre Gegenspieler sind Ernst Stahl-Nachbaur als Ehemann und Robert Thoeren als Geliebter. Außerdem wird noch das Lustspiel „Nachtredaktion“ und der Sensationsfilm „Heldenritt im wilden Westen“ gezeigt.

verbrannten auch Stroh- und Heuvorräte, Kartoffeln und landwirtschaftliche Maschinen. Das Feuer brach aus, als die Leute auf dem Felde waren.

Cosel

* **Cosel-Hafen erhält wieder Wasserschutzpolizei.** Der Preußische Finanzminister hat sich mit der Wiedereinrichtung einer Wasserschutz-Polizei-Station in Stärke von einem Polizeimeister und 5 Polizeiwachtmeistern einverstanden erklärt. Das Kommando soll bereits am 1. Mai in Cosel-Hafen eintreffen.

* **Beide Beine gebrochen.** Der 10 Jahre alte Sohn des Gerichtssekretärs Wewior befand sich auf einem Ausflug nach dem St. Annaberg. Von dem Balkon des Pilgerheims stürzte er ab, wobei er sich beide Beine brach. Der Verunglückte wurde in das Coseler Krankenhaus übergeführt.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Frl. Hedwig Dzumla hat an der Charité zu Berlin die Prüfung als Krankenschwester und Masseuse mit „Sehr Gut“ bestanden. Ebenso hat Frl. Peukert, Tochter des Prokuristen Peukert, am Städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. die staatliche Prüfung als Krankenschwester bestanden.

* **Umstürzende Stallaterne verursacht Brand.** Im Stall der Witwe Volger in Kreuzendorf entstand durch eine Stallaterne, die von einem Mauersims heruntergefallen war, ein Brand. Da aber zum Glück Personen in der Nähe waren, konnte ein größeres Unglück verhütet werden.

Groß Strehlitz

* **Beurlaubt.** Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schimischow, der frühere Kreistagsabgeordnete Bieniek in Suchau, sowie der Amtsvorsteher-Stellvertreter Landwirt Anton Rozon in Rosmierz wurden beurlaubt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes Schimischow wurde der Gutsinspektor Dipl.-Landwirt Rubbert in Schimischow durch den kommissarischen Landrat v. Alten beauftragt.

Kattowitz

* **Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Auch in diesem Jahre finden zum Schluß der Spielzeit Aufführungen der Musterturnschule Dulawski statt. Die Deutsche Theatergemeinde hat Dulawski mit seinen Schülern zu 2 Abenden, und zwar am 27. und 30. April, verpflichtet.

„Adolf-Hitler-Paß“

München. Die bekannte Paßhöhe bei Sonthofen zwischen Hindelang und Oberjoch Schattwald wird in Zukunft den Namen „Adolf-Hitler-Paß“ führen. Diese Bestimmung hat der Sonderkommissar beim Bezirksamt Sonthofen und der Kreisleiter der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Sonderkommissar für Scharben und Neuburg getroffen. An der Paßhöhe wird eine Tafel mit der neuen Benennung aufgestellt.



Rechtsanwalt Dr. Frank II,
der neue bayerische Justizminister, dürfte auf Vorschlag des Reichsjustizministers in den nächsten Tagen zum Reichskommissar für die Erneuerung der Rechtsordnung und für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern ernannt werden.

Vorsicht vor Betrügern mit Silberbestecken

Wie durch den Oberschlesischen Provinzialverband der Uhrmacher und Goldschmiede festgestellt wurde, sind durch Ankündigungen in den oberschlesischen Tageszeitungen Silberbestecke zum Kauf angeboten worden. Die Angebote erweckten den Anschein, als ob es sich um Notverkäufe handelt. Interessenten, die sich auf die Angebote meldeten, wurden dann von einem Reisenden einer auswärtigen Versandfirma (angeblich Besteckfabrik) besucht. Bei dieser Gelegenheit wurden ihnen versilberte Bestecke als echte Silberbestecke verkauft. Auf Anzeige des Verbandes wurden die Musterbestecke von der Polizei beschlagnahmt.

Geschädigte Personen, die in letzter Zeit von Hausierern Bestecke, Uhren, Gold- und Schmuckwaren gekauft haben, erhalten nähere kostenlose Auskunft in allen Uhren- und Goldwaren-Geschäften in den Städten Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg. Auch kann von den Geschädigten oder auf deren Antrag von oben genanntem Verbande bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet werden. Es ist ratsam, sich vor jedem solcher Käufe in einem Fachgeschäft beraten zu lassen, und es empfiehlt sich weiter, Hausierer, die diese Artikel in betrügerischer Absicht anbieten, dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.

Sprengstoffunde im Kreis Falkenberg

Falkenberg, 18. April.

Bei Funktionären der KPD. und SPD. wurden weitgreifende Durchsuchungen vorgenommen, bei denen zahlreiches Propagandamaterial, aber auch Waffen und Munition gefunden wurde. Zwei Arbeiter aus Falkenberg und ein Arbeiter aus Weichelle wurden festgenommen, bei denen auch ein Bund mit nicht weniger als 80 Nachschlüsseln gefunden wurde.

Plenarsitzung des Schlesischen Sejms

Kattowitz, 18. April

Am Mittwoch findet die nächste Sitzung des Schlesischen Sejms statt. Auf der Tagesordnung stehen einige vom Woiwodschaftsrat vorgeschlagene Gesetzesprojekte, darunter vor allem ein Aenderungsvorschlag zum Gesetz über den Schlesischen Wegebaufonds. Der Regierungsklub hat außerdem einen demonstrativen Antrag auf Versorgung der Arbeitslosen mit Schuhwerk gestellt

100 Millionen Zloty Spareinlagen in Ost-OS.

Kattowitz, 18. April

Aus den bei der Generalversammlung des Kommunalen Sparkassenverbandes der Woiwodschaft Schlesien verlesenen Berichten geht hervor, daß nach dem Stande vom 1. Januar 1933 die Spareinlagen in den kommunalen Kassen rund hundert Millionen Zloty betrugen. Trotz Krise und vermehrter Erwerbslosigkeit sind die Bestände nicht geringer geworden. In einzelnen Fällen wurde sogar ein leichter Zugang festgestellt. In der Stadtsparkasse haben sich die Einlagen im Monat März um zwei Millionen Zloty erhöht. Die Tätigkeit der Kommunalsparkassen erstreckte sich hauptsächlich auf den Verkauf von Vorkriegspapieren in Höhe von 3 Millionen Zloty und auf die einheitliche Regelung der Zinssätze, die im vergangenen Jahr bereits zweimal gesenkt wurden.

Oppeln

Revision im Lary-Raubmordprozeß

Gegen das Urteil des Oppelner Schwurgerichts haben sowohl die Angeklagten Schnirch, Woitalla und Heinelt, ebenso aber auch die Staatsanwaltschaft Berufung angemeldet.

*

* **Einweihungsfeier der neuen evang. Volksschule II.** Die an der Vogtstraße fertiggestellte evangelische Volksschule II (Pestalozzischule) wird am Freitag, 11 Uhr, durch eine schlichte Feier ihrer Bestimmung übergeben werden.

* **Bei den Oppelner „Dianen“.** Der Verein für Rasenspiele Diana hielt unter Vorsitz von Stadtobersekretär Zehe seine Jahreshauptversammlung ab. Geschäftsführer Kutschera erstattete den Geschäftsbericht, dem sodann die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder folgten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand zum größten Teil wiedergewählt. Als Obleute der Fußballabteilung wurden Hoffmann und Bartella, als 2. Vorsitzender Reichsbahnoberinspektor Zschoche, als 3. Vorsitzender Krigar gewählt. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden die Geschwister Gertrud und Magda Scholz, Hoffmann, Schwigon und Bussek mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

* **Selbstmord.** In Malapane verübte der Kutscher Valentin Jeziorowski Selbstmord, indem er sich im Stallgebäude eine Schußverletzung beibrachte. Er wurde nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt, wo er in der Nacht seiner Verletzung erlag.

Neustadt

* **Neue Stadtverordnete.** Die Stadtverordneten Rektor Fritz Weuwode (NSDAP.), Kaufmann Josef Hentschel (Wirtschaftliche Vereinigung) und Fabrikbesitzer Theodor Hanel (Wirtschaftliche Vereinigung) haben ihr Mandat niedergelegt. Als nächstberechtigte Bewerber werden der Geschäftsführer Kurt Flüster (NSDAP.), der Kaufmann Alfred Metzner (Wirtschaftliche Vereinigung) und der Bäckermeister Friedolin Langer (Wirtschaftliche Vereinigung) als Mitglieder in die Stadtverordneten-Versammlung eintreten.

* **Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl in Kohlsdorf.** Im Irmaschen Gasthause war die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl angesetzt. Zur letzteren war nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden, so daß die aufgeführten Bewerber: 1. Landwirt Alfred Hoheisel, 2. Landwirt Josef Reinkober II, 3. Schmiedemeister Paul Kusber als gewählt gelten. Zum Gemeindevorsteher wurde Bauer Josef Hoheisel (NSDAP.) ernannt.

* **Schwerer Sturz von der Treppe.** Der Kriegsverletzte Landwirt Robert Kudlek stieg die Treppe herunter. Plötzlich bekam er einen Krämpfeanfall und stürzte die Treppe herab. Er brach sich dabei mehrere Rippen und zog sich Quetschungen zu.

* **Scheuer niedergebrannt.** Die zweitennige Scheuer des Landwirts Barton in Broschütz wurde durch Feuer vollständig vernichtet. Es

Entschuldung der westdeutschen Landwirtschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. April. Zu den Nachrichten über die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Entschuldung hört die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** von gut unterrichteter Seite, daß Erwägungen innerhalb der maßgebenden behördlichen Stellen schweben, die seit einiger Zeit schon in Vorbereitung befindlichen Pläne hinsichtlich einer **durchgreifenden allgemeinen Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe weiter zu verfolgen.** Es wird aber vermutet, daß die endgültige Entscheidung über die Pläne noch längere Zeit auf sich warten lassen werde. Da die Osthilfe schon einen ansehnlichen Teil der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt — es dürfte rund ein Drittel davon für sie in Betracht kommen — so wird es sich bei der Ausdehnung der Agrarentschuldung vornehmlich um die westlichen Gebiete handeln. Gutem Vernehmen nach ist auch nicht daran gedacht, bei der Osthilfe irgendwelche grundsätzlichen Aenderungen, sei es hinsichtlich des Verfahrens oder hinsichtlich der Organisation vorzunehmen, zumal die Osthilfe schon weitgehend in der Durchführung begriffen ist. **Es sind bisher 200 Millionen unter diesem Titel bewilligt worden.**

Die westliche Entschuldung, die Gegenstand der derzeitigen Ueberlegungen bildet, soll jedoch nach anderen Grundsätzen erfolgen, als sie für die Osthilfe bestimmend sind, und zwar soll sie rein örtlich durchgeführt werden durch die Landschaften, Sparkassen oder Hypothekenbanken. In derselben Weise, wie bei den in der Osthilfe zur Anwendung kommenden Sicherungsverfahren soll jedoch die erste Hypothek nach Möglichkeit geschont werden. Im übrigen ist über die vorliegenden, zum Teil recht verschiedenartigen Pläne noch nicht endgültig entschieden worden. Der Personenkreis der unter dieses Entschuldungsvorhaben Fallenden soll möglichst weit gezogen werden, da grundsätzlich jeder landwirtschaftliche Betriebsinhaber, soweit er sich nicht selbst entschulden kann, zur Beantragung der Entschuldung berechtigt sein soll.

Wer ist Orlowski?

(Telegraphische Meldung)

Schweidnitz, 18. April. In der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers in Obersalzberg wurde, wie gemeldet, ein verdächtiger Mann festgenommen, der unberechtigt eine SA.-Uniform trug, bewaffnet war und sich Unterarzt a. D. Paul Orlowski aus Schweidnitz nannte. Einen Unterarzt dieses Namens gibt es jedoch in Schweidnitz nicht, dagegen ist ein „Krankenbehandler und Chemiker“ Paul Orlowski, geb. am 28. 12. 96 in Düsseldorf-Gerresheim, hier gemeldet. Die Polizei stellt zur Zeit Ermittlungen darüber an, ob es sich bei dem Verdächtigen um die in Schweidnitz gemeldete Person handelt.

Rücktritt des Nobel-Preisträgers Professors Dr. James Franck

Der Direktor des zweiten Physikalischen Instituts der Göttinger Universität, Prof. James Franck, hat den Kultusminister gebeten, ihn von seinem Amte zu entbinden. Franck, der jüdischer Abstammung ist, erklärt in einem Briefe an den Rektor der Universität, daß er von der Vergünstigung für jüdische Frontkämpfer keinen Gebrauch machen wolle.

Professor Franck hatte 1925 wegen der Entdeckung der Gesetze über den Zusammenstoß von Elektron mit einem Atom zusammen mit Professor Gustav Hertz den Nobelpreis erhalten.

Lokomotive und Schlußwagen eines gemischten Zuges entgleisten bei der Station Crottendorf bei Chemnitz infolge Bruches einer Schiene. Die Lokomotive legte sich auf die Seite. **10 Reisende und der Lokomotivführer wurden leicht verletzt.**

SPORT-BEILAGE

Starke süddeutsche Pokalelf

Südostdeutschlands Mannschaft im Sturm geändert

Süddeutschland hat dieses Mal gegen den Südosten ganz besonders gerüstet. Man entsendet am kommenden Sonntag nach Mannheim eine Mannschaft, die man ruhig als außerordentlich stark ansprechen kann. Die Aufstellung ist:

Jakob, Regensburg;

Haringer, Bayern München; **Burkhardt**, Brötzingen;

Graf, Brötzingen; **Sold**, Saarbrücken; **Grösle**, Neckarau;

Fischer, Pforzheim; **Cohen**, Saarbrücken; **Rohr**, Bayern; **Rühr**, Schweinfurt; **Fath**, Worms.

Schon allein das Schlußtrio läßt nichts zu wünschen übrig. Hier durchzukommen wird für den Südoststurm eine mehr als schwere Aufgabe sein. Die Deckung mag an sich etwas für uns Unbekanntes sein, doch wird man kaum bei der Klasseverteidigung und dem aufgestellten sehr starken Angriff zu Experimenten in der Läuferreihe gegriffen haben. Im Sturm findet man **nur allererste Kräfte Süddeutschlands**. Was dies zu bedeuten hat, werden die Verteidiger von Südost erfahren müssen. Das ganze Mannschaftsgebilde spricht mit aller Deutlichkeit für den Ernst und den entschlossenen Siegeswillen, mit dem man diesmal in den Endkampf geht. Unserer Meinung nach besteht gegen diese Elf für uns nur eine ganz schwache Außenseiterchance.

Der Verbandsvorstand von Südost nominiert nach dem Forster Uebungsspiel für den kommenden Sonntag nach Mannheim seine Repräsentation wie folgt:

Kurpannek, Beuthen 09;

Schlesinger, VfB. Breslau; **Koppa**, VR. Gleiwitz;

Wronna, BFV 06; **Lachmann**, VR. Gleiwitz; **Malik I**, Beuthen 09;

Wilczek, VR. Gleiwitz; **Dommaschk**, Wacker Ströbitz; **Joppich**, Hoyerswerda; **Malik II**, **Wratzlawek**, Beuthen 09.

Die Ueberraschung liegt wohl in der Aufstellung von Schlesinger. Man mag dem alten VfB.-Mann seine Routine ohne weiteres gutschreiben und kann auch Koppas Wunsch nach einem verständnisvollen Nebenmann vollauf verstehen. Ob aber trotz allem Schlesinger gegen diesen unglaublich starken Sturm der Süddeutschen und deren zügiges Angriffsspiel wird bestehen können, ist fraglich, schon aus dem Grunde, weil Koppa ohne Zweifel selbst vor einer Generalprobe stehen wird. Dieselben Bedenken scheint übrigens auch der Verbandsvorstand zu haben, der Scheurell denn doch sicherheitshalber mit auf die Reise nimmt. Die Deckung ist unzweifelhaft gut gewählt. Lachmann hat sich in Forst bewährt und dürfte mit seinen Nebenleuten Wronna und Malik I immerhin eine starke Deckung bilden. Die Schwerkraft des Spieles dürfte wohl auch hier liegen. Denn hier. im Lauf, wird es darauf ankommen, Süddeutschlands Sturmquintett zu halten und zu blockieren. Im Sturm hätten wir wohl Geisler erwartet, nicht etwa aus Lokalpatriotismus, sondern mehr im Hinblick auf eine geschlossene Einheit, zudem noch Geisler augenblicklich eine Sonderform aufweist. Mit der Wahl Joppich-Dommaschk-Wilczek hat man unzweifelhaft hervorragende Einzelkräfte gewonnen, und unser volles Vertrauen gehört ihnen. Wir wollen nur hoffen, daß man hier untereinander die Geschlossenheit zu einem rationellen Angriffsspiel findet, das gegen die überaus starke Südverteidigung doppelt notwendig sein wird.

Verbandstag der Eisläufer

Eishockeymeisterschaft nach neuem System

Auftakt des in Füssen stattfindenden Verbandstages des Deutschen Eislaufverbandes bildeten die Sitzungen der verschiedenen Kommissionen. Um dem deutschen Eishockeysport eine größere Verbreitung zu geben, wurde beschlossen, die Meisterschaftskämpfe in Zukunft auf anderer Grundlage auszutragen. Die Spiele sollen nunmehr nach Art der Medenspiele im Tennis stattfinden. Damit würde allen, auch den schwächsten Mannschaften die Möglichkeit gegeben werden, ohne große Kosten sich an den Meisterschaftsspielen beteiligen zu können. Die Verwaltung des Verbandes soll in Zukunft vom Sport getrennt werden. Danach werden also die sportlichen Belange selbständig von den einzelnen Fachleitern wahrgenommen. Der Vorstand beschloß, an Reichskanzler Adolf Hitler ein Telegramm zu senden, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß **der Eislaufverband sich ganz auf die nationalen Bestrebungen der Regierung einstellen wird**, soweit es nicht schon durch sein bisheriges Programm geschehen ist. Die Verhandlungen vor dem Plenum, die wegen der starken Beteiligung aus allen Teilen des Reiches in der herrlichen alten Stadthalle in Füssen stattfanden, begannen mit der Entgegennahme des Verwaltungs-, Kassen- und Sportberichts. Der geplante Zusammenschluß mit dem Rollschuh-Verband nahm einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Nach längerer Aussprache wurde die Vereinigung beider Verbände unter dem Namen „Deutscher Eislaufverband für deutsche Eissport- und Rollschuh-Vereine“ beschlossen.

Der aus Eislauf- und Rollschuhverband vereinte „Deutsche Eislaufverband für deutsche Eissport- und Rollschuh-Vereine“ setzte seine Beratungen vor dem Plenum am Sonntag in Füssen fort. Es wurde beschlossen, die Meisterschaften 1934 im Rahmen der Winterkampfspiele auszutragen. Falls diese aus irgend einem Grunde nicht stattfinden, sollen die Kunstlaufmeisterschaften in Stettin, die Eishockeymeisterschaft in Berlin, die Schnellaufmeisterschaft in Braunlage, die Eisschieß-Meisterschaft in Füssen ausgetragen werden. Wegen der Rollschuhmeisterschaften wurde noch kein Beschluß gefaßt. Man beschloß die Einführung des Olympiagroschens, stimmte aber gegen eine Beitragsermäßigung. Der Einspruch des Sportclubs Riessersee gegen die Protestentscheidung in Sachen der Eishockeymeisterschaft wurde zurückgewiesen, sodaß für 1933 offiziell ein Deutscher Eishockeymeister nicht existiert. Der nächste Verbandstag findet Ostern 1934 in Nürnberg statt. Die scheidenden Vorstandsmitglieder Kleeberg und Hönicke (Berlin) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. V. G. Hoffmann, Berlin; 2. Vors. Dr. M. Engelhardt, Frankfurt a. M.; stellvertr. Vors. Seuffert, Nürnberg und Klein, München; Geschäftsführer Steinke, Berlin; Fachwarte Dr. Dannenberg, Berlin (Kunstlauf), Kreisel, München (Eishockey), Brechter, Stuttgart (Rollschuh), Knuth, Altona (Schnellauf), Doetsch, Zwiesel (Schießen); Jugendwart Münzer, Gleiwitz.

Noch kein Halbschwergewichtsmeister

Witt und Hartkopf kämpfen unentschieden

Hamburgs Großkampftag im Punching war eine Enttäuschung in jeder Beziehung. Das Haupttreffen um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft bestritten Adolf Witt, Kiel, und Helmuth Hartkopf, Berlin. Sie trennten sich nach einem langweiligen Kampf unentschieden. Das Treffen war von Beginn an nur eine wüste Keilerei und bot technisch wenig.

Osterport in Ost-Oberschlesien

Wisla Krakau vom 1. FC. Kattowitz deklassiert

Die bedeutendste Begegnung während der Osterfeiertage in Ostoberschlesien war ohne Zweifel das Treffen zwischen dem 1. FC. Kattowitz und seinem früheren großen Gegner aus der Landesliga, Wisla Krakau, das mit einem überraschend hohen 5:2-Sieg der Kattowitzer endete. Dabei ist interessant, daß das Ergebnis um einige Tore von seiten der Oberschlesier in die Höhe geschraubt werden konnte, wenn alle Chancen ausgewertet worden wären. Wisla war um mindestens eine Klasse schlechter. Die Bismarckhütter Ruchmannschaft bezwang den Landesliga-Neuling Podgorze Krakau 4:1. Beide Mannschaften lieferten ein mehr schlechtes als rechtes Spiel. (Uebrigens wurde Wisla und Cracovia Krakau an den Osterfeiertagen in Krakau vom DFC. Prag mit 4:1 und 3:1 geschlagen). Sonst interessieren noch die Fußballresultate Czarni Schlesiengrube — Amatorski 4:3, Amatorski — Domb 5:0 (!), Naprzod Lipine gegen Pogon Friedenshütte 2:3, Naprzod — Slonsk Schwientochlowitz 2:4.

Von sonstigen Ereignissen interessiert vielleicht noch die Niederlage des polnischen Tennismeisters Hebda gegen den Kattowitzer Wittmann in Lemberg 2:6, 6:1, 5:7, 2:6.

Um Meisterschaft und Pokal

Neuer Termin für die WSV.-Meisterschaft

Der Westdeutsche Spielverband hat das ursprünglich für den 23. April vorgesehene Endspiel um die westdeutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf auf den 30. April verlegt. An diesem Tage wird der große, auch über die westdeutschen Grenzen hinaus stark interessierende Kampf im Duisburger Stadion durchgeführt. Am 23. April gelangt dafür die Vorschlußrunde um den westdeutschen Fußball-Pokal zur Abwicklung. In Düsseldorf stehen sich VfL. Benrath und FV. Neuendorf gegenüber, in Essen treffen Schwarzweiß Essen und Viktoria Recklinghausen zusammen.

Ambrosiana Mailand kommt nicht!

Der FC. Ambrosiana Mailand hat seine für Mai geplante Deutschlandreise, auf der Spiele gegen den 1. FC. Nürnberg, Schalke 04 und Viktoria Berlin ausgetragen werden sollten, abgesagt. Die Italiener hätten ohne ihre besten Spieler, Meazza und Demaria, kommen müssen, die für die Länderkämpfe gegen England und die Tschechoslowakei angefordert sind. Eine ersatzgeschwächte Elf von Ambrosiana wäre für Deutschland natürlich ohne Interesse gewesen.

Olympiasieger Georges Saling †

Aus Amerika meldet der Draht, daß der Olympia-Sieger von Los Angeles im 110-Meter-Hürdenlaufen, Georges Saling, das Opfer eines Automobilunfalls geworden ist.

Schönrath verlor gegen Paolino

In Sevilla erledigte der spanische Schwergewichtler Paolino einen weiteren leichten Gegner. Der Krefelder Hands Schönrath, der ursprünglich durch Hower, Köln, ersetzt werden sollte, trat überraschend doch an und unterlag über zehn Runden nach Punkten.

Handelsnachrichten

Kartoffelmarkt

von Wilhelm Schiftan, Breslau

In der Berichtswoche war das Saatkartoffelgeschäft unverändert ruhig bei freundlicher Stimmung. Stärkereiche Sorten, wie „Parnassia“, sind in anerkannten Absaaten so gut wie vergriffen. Es herrschte auch eine gewisse Nachfrage in krebsfesten, gelbfleischigen neueren Züchtungen wie „Ackersegen“ usw. Fabrikkartoffeln wurden zu Stützungszwecken gesucht und lebhaft umgesetzt. Der Bedarf hierin ist größer wie das Angebot. Das Speisekartoffelgeschäft lag vollkommen umsatzlos, das Geschäft hat hier nach wie vor lokalen Charakter. Es wurden auch gewisse Umsätze in unverlesenen Kartoffeln, sogenannten Feldkartoffeln, getätigt.

Deutsche Pfandbriefanstalt Posen nimmt zweite Barausschüttung vor

Ab 20. April bringt die Deutsche Pfandbriefanstalt Posen, Sitz Berlin, eine zweite Teilausschüttung auf die im Umlauf befindlichen Institute-Pfandbriefe aus den Mitteln der für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Teilungsmasse (dreiprozentig), zur Auszahlung. Die Gläubiger werden auf diese Weise etwa 570 000 Reichsmark erhalten. Für 19 Millionen Reichsmark laufen gegenwärtig Pfandbriefe um. Da die Teilungsmasse nach der jetzigen Barausschüttung sich hauptsächlich nur noch aus dem Hypothekenbestand zusammensetzt, ist der Zeitpunkt noch nicht zu übersehen. Rückzahlung der Hypothekarkredite können vor 1934 nicht erfolgen, und erst im Jahre 1938 gar werden Amortisations-Hypotheken fällig.

Verhandlungen um Verlängerung der polnischen Exportkohlenkonvention fortgesetzt

Ueber die Erneuerung der Exportkohlenkonvention werden die Verhandlungen zwischen Industrie und Regierung fortgesetzt. Auf seiten der Regierung wünscht man möglichst baldigen Abschluß der Konventionsverhandlungen und der Verhandlungen über den Ausgleichsfonds. Der Ausgleichsfonds soll an die Regierung mit 4,8 Millionen Zloty verschuldet sein und kann nicht eher aufgelöst werden, als bis diese Summe aufgetrieben ist. Dabei darf nicht vergessen werden, daß andererseits die Regierung der Kohlenindustrie einen großen Betrag an Frachtvergütung von 1,70 Zloty für jede Tonne Kohle, die über 500 000 Tonnen monatlich zum seewärtigen Export gelangt, seit dem 1. Mai des vergangenen Jahres schuldet, seit diese Vergünstigung eingeführt wurde. Man berechnet den ausstehenden Betrag an Frachtrückvergütungen auf 3,6 Millionen Zloty, sodaß der Ausgleichsfonds an die Regierung etwa 1,2 Millionen Zloty zu zahlen hätte.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 18. April 1933

Diskontsätze

New York	3%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3 1/2%	Paris	2 1/2%
Warschau	6%		

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	52 7/8	52 7/8
Allg.Lok.u.Strb.	85	84 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	99 7/8	99 3/4
Hapag	20 5/8	21 5/8
Hamb.Hochbahn	59 3/4	61 3/4
Hamb.Südam.	39 1/2	40 1/2
Nordd.Lloyd	21 3/8	22

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/2
Bank f.Br.Ind.	84 3/4	84 1/2
Bank f.elekt.W.	66 1/4	65 1/4
Berl.Handelsges.	96	96
Com.u.Priv.B.	58 1/2	58 1/2
Dt.Bank u.Disc.	70	70
Dt.Centralboden	81 3/4	81 1/2
Dt.Golddiskont.	100	100
Dt.Hypothek.B.		75
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	137 1/2	139 3/4
SächsischeBank		116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	154	153
do. Union	201 3/4	201 1/2
do. Ritter	87	85
Engelhardt		94
Löwenbrauerei		86 1/2
Reichelbräu	135	134 1/2
Schulth.Patzenh.	120 1/2	118
Tucher	72	68 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum.Fabr.	206 1/2	204 3/4
A.E.G.	31 1/8	31 3/4
Alg.Kunstzijde	36 3/4	37 1/4
Ammend.Pap.	80 7/8	80 1/4
Anhalt.Kohlen	70 1/2	69
Aschaff.Zellst.	26 7/8	26 1/8
Basalt AG	27 1/2	27 1/2
Bayr.Elektr.W.		
do.Motoren Wke	138 3/4	140
Bemberg	48 3/4	49 1/2
Berger J., Tiefb.	177 1/2	176 1/4
Bergmann	18	19
Berl.Gub.Hutf.		143
do.Karlsruh.Ind.	89 3/4	88 5/8
do.Kraft u.Licht	106	106
do.Neurod.K.		49
Berthold Messg.		34 1/2
Beton u.Mon.		76
Braunk.u.Brik.	177	176 1/2
Brem.Allg.G.		97
Brown Boveri		26
Buderus Eisen	63 3/4	63
Charl.Wasser	74 1/4	78
Chem.v.Heyden	68 5/8	69 1/2
I.G.Chemie 50%	149	150
Compania Hisp.	130	133
Conti Gummi	156 1/4	152 1/2
Daimler Benz	36 1/8	35 1/2
Dt.Atlant.Teleg.	122 1/4	123 7/8
do.Baumwolle	62	63
do.Conti Gas	113 7/8	115
do.Erdöl	104 3/4	105 1/8
do.Kabelw.	71 1/2	73
do.Linoleum	40	40
do.Steinzeug.		55
do.Telephon		62 1/4
do.Ton u.Stein	47 1/2	48 1/2
do.Eisenhandel	48 1/8	48 5/8
Doornkaat		50
Dynamit Nobel	67	67
Eintracht Braun	199	203 1/2
Eisenb.Verkehr.	99 5/8	99 3/8
Elektra	124 1/4	123 1/2
Elektr.Lieferung	91 1/4	92 1/2
do.Wk.Liegnitz		134
do.do.Schlesien	86	86 3/4
do.Licht u.Kraft	109	109
Eschweiler Berg.		214
I.G.Farben	134 3/4	135
Feldmühle Pap.	72 1/2	72 5/8
Felten & Guill.	67 3/4	[illegible] 3/4
Ford Motor	47	45
Fraust.Zucker	83 1/2	83
Froebeln.Zucker	87	90
Gelsenkirchen	66	66 7/8
Germania Cem.	60	59 3/4
Gesfürel	91 1/4	93 3/4
Goldschmidt Th.	58 1/2	59 3/4
Görlitz.Waggon	28	28 1/4
Gruschwitz T.	80 1/4	79
Hackethal Draht	40 1/2	39 1/2
Hageda	57 1/2	57 1/2
Halle Maschinen	60 7/8	60
Hamb.El.W.	101 1/8	102 3/4
Harb.Eisen	57 3/4	56 1/4
do.Gummi	34	33 3/4
Harpen.Bergb.	87 1/2	87
Hemmor Cem.	122	117
Hoesch Eisen	71 3/8	72 1/4
Höffm.Stärke	83	82
Hohenlohe		20 1/8
Holzmann Ph.	59 3/4	60
Hotelbetr.-G.	58 1/4	58 1/2
Huta, Breslau	57 3/4	56
Hutschenr.Lor.	44	43 1/2
Ilse Bergbau	170	170
do.Genußschein.	108	108 3/4
Jungh.Gebr.		27
Kahla Porz.	16	16 1/2
Kali Aschersl.	139 3/4	138 [illegible]
Klöckner	61 1/2	62 7/8
Koksw.&Chem.F.	77 1/4	77 7/8
Köln Gas u.El.	61 1/2	62
KronprinzMetall	34 1/4	35 3/4
Lahmeyer & Co	129 3/4	129 1/2
Laurahütte	24 1/8	23 1/8
Leopoldgrube	47	46 5/8
Lindes Eism.	86	85 3/4
Lindström		88
Lingel Schuhf.	28 7/8	28
Lingner Werke	47 1/8	47 1/8
Magdeburg.Gas		46
do.Mühlen	118 1/2	118 [illegible]
Mannesmann	71 3/4	72
Mansfeld.Bergb.	28 1/8	26 1/4
Maximilianhütte	121	126
Maschinenb.-Unt	59 7/8	61
do.Buckau	77	77
Merkurwolle		87
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	34 1/2	34 3/4
Meyer Kauffm.	49	49 1/2
Miag	66 1/4	66 [illegible]
Mimosa	203	201 1/2
Mitteldt.Stahlw.	67 1/4	66 1/2
Mix & Genest		47
Montecatini	31 1/4	29 1/4
Mühlh.Bergw.		72 1/2
Neckarwerke	81	85
Niederlausitz.K.	179	187
Oberschl.Eisb.B.	13 7/8	13 7/8
Orenst.&Kopp.	50 3/4	50 1/4
Phönix Bergb.	46	46 1/2
do.Braunkohle	78	80
Polyphon	37	36 1/4
Preußengrube		93
Rhein.Braunk.	202 7/8	203 1/4
do.Elektrizität	92 3/4	93 3/4
do.Stahlwerk	86 5/8	86 1/4
do.Westf.Elek	91 1/8	91 1/2
Rheinfelden	95	95
Riebeck Montan	83 1/2	85
J.D.Riedel	60	59 1/4
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	46 1/4	46
Rositzer Zucker	64 7/8	64 1/2
Rückforth Ferd.	47 3/4	49
Rütgerswerke	51 7/8	52 1/2
Salzdetfurth Kali	201	200
Sarotti	68 1/4	66 1/2
Saxonia Portl.C.		64
Schering		176
Schles.Bergb.Z.		25 1/8
do.Bergw.Beuth.	77	77
do.u.elekt.GasB.	107 1/2	107
do.Portland-Z.	59 1/2	59
Schubert & Salz.	190 1/2	190 1/4
Schuckert & Co	103 1/2	103 1/2
Siemens Halske	159 [illegible]	160
Siemens Glas	53	49
Siegersd.Wke.	54	54 3/4
Stock R.&Co.	34	34 7/8
Stöhr & Co.Kg.	99 1/4	98 1/2
Stolberger Zink.		48
StollwerckGebr.	47 5/8	47 1/2
Südd.Zucker	164	164
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V.Oelf.		84 1/4
Thür.Elek u.Gas.		125
do.GasLeipzig	110 1/4	110 1/4
Tietz Leonh.	29 1/2	31
Trachenb.Zuck.	96	96 1/4
Transradio	210	203
Tuchf.Aachen		88 1/2
Union F.chem.	79 1/4	78 1/2
Varz.Papierf.	17 5/8	17 5/8
Ver.Altenb.u.Strals.Spielk.	95	95
Ver.Berl.Mört.		57 1/2
do.Dtsch.Nickw.	78	78
do.Glanzstoff		63 1/2
do.Schimisch.Z.	64	64 1/2
do.Stahlwerke	45 5/8	46
Victoriawerke	43 7/8	42 1/2
Vogel Tel.Draht	66	66
Wanderer	92	87 1/2
Westeregeln	140	139 1/2
Westfäl.Draht		76
Wunderlich & C.		46 1/2
Zeiß-Ikon	68	68
Zeitz Masch		36 1/2
Zellstoff-Waldh.	53 3/4	53 1/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		73
do.Rastenburg	69 7/8	69
Otavi	17 1/2	18 1/4
Schantung	34	36
Burbach Kali	22 1/4	23 3/8
Wintershall	107	107 1/2
Diamond ord.	4	4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92 1/2	92 3/8

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt.Petroleum	65 3/4	
Kabelw.Rheydt		
Linke Hofmann	22 3/4	22 1/2
Oehringen Bgb.		
Ufa		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13 5/8	13 5/8
do.m.Auslossch.	75 7/8	76 1/8
do.Schutzgeb.A.	8 1/2	8 1/4
6% Dt.wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5 1/2% Int.Anl. d.Deutsch.R.	82	82
6% Dt.Reichsanl.	85 1/4	85 1/2
7% do. 1929	97 3/4	98
Dt.Kom.Abl.Anl.	72 1/4	72 7/8
do.m.Ausl.Sch.	92	91 7/8
8% Niederschl. Prov.Anl.28		87
7% Berl.Verk. Anl. 28	82 3/4	83
8% Bresl.Stadt-Anl. v. 28 I	74 3/4	72
8% do.Sch.A.29	76	75
8% Ldsch.C.G.Pf.	82 3/4	83 1/4
8% Schl.l.G.Pf.	86 1/4	84 3/4
4 1/2% do.Liq.Pfd.	84 3/4	84,1
5% Schl.Lndsch. Rogg.Pfd.	6.26	6,26
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90
4 1/2% do.Liqu.Pf.	91 1/4	91 3/4
8% Pr.Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	86 3/4	86 7/8
8% Pr.Ldpf.Bf. Ast.G.Pf.17/18	90 1/2	90 1/2
8% do. 13/15	89 3/4	89 3/4
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	89 1/2	89 1/2
5 1/2% do.Liqu.Pf.	89 1/2	89 1/2
8% Schl.Bod. G.Pfd. 3-5	88 1/4	88 3/8
8% Schles.G.C. Obl. 20	79 3/8	79,5

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	111	111 1/4
8% Hoesch Stahl	92	94
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	87 1/2	87 1/2
7% Mitteld.St.W.		84
7% Ver.Stahlw	77 3/4	77,7

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6 1/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	14 3/4	15 1/4
4% Ung.Goldr.		7,40
4% do.Kronenr.		0,85
4 1/2% do. 14		6
5% Rum.vr.Rte.	5,8	5 3/4
4% do.ver Rte.	4,85	
4% Türk.Admin.		4,80
do. Bagdad	5,80	5 3/4
do. von 1905		5 3/4
4% do.Zoll.1911	5 1/4	5,15
Türkenlose		10
2 1/4% Anat.I u.II	27 5/8	27 5/8
4% Kasch.O.Eb.		12 3/8
Lissab.StadtAnl.	35 1/4	35 5/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99—100%
do. 1935	97—98 5/8
do. 1936	94 1/4—95 5/8
do. 1937	93 1/8—94
do. 1938	92 5/8 G
do. 1939	87 7/8 G
do. 1940	86 5/8 G
do. 1941	84 3/4—86 5/8
do. 1942	84 5/8—85 7/8
do. 1943	83 7/8—85 1/8
do. 1944	83 1/2—84 1/2
do. 1945	83 1/4—84 3/8
do. 1946/48	83 1/2—84 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 18. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,18	4,20
do. 2 u. 1 Doll	4,18	4,20
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,37	14,43
do. 1 Pfd.u.dar.	14,37	14,43
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	63,87	64,13
Danziger	81,99	82,31
Estnische	—	—
Finnische	6,29	6,33
Französische	16,53	16,59
Holländische	169,71	170,39
Italien. große	21,56	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	5,02	5,06
Lettländische	—	—
Litauische	41,65	41,81
Norwegische	73,50	73,80
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,00	76,30
Schweizer gr.	81,19	81,51
do. 100 Francs u. darunter	81,19	81,51
Spanische	35,63	35,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,63	11,67
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,85	47,25

Handel • Gewerbe • Industrie

Haben wir wieder einen Kapitalmarkt?

Die Aussichten für Hypothekengeld

Die Hoffnung auf eine längere Zeit ruhiger Wirtschaftsentwicklung hat am deutschen Rentenmarkt und besonders am Pfandbriefmarkt eine Kurssteigerung gebracht, deren Folgen durchaus in der Richtung der von der Regierung erklärten Politik der Zinssenkung sich auswirken werden. Aber die in den letzten Tagen erreichten Höchstkurse für Goldpfandbriefe bedeuten für die 6prozentigen Werte immer noch eine Realverzinsung von 6,3 bis 7,6 Prozent, so daß es zu Entschlüssen der Regierung sowohl wie der Pfandbriefinstitute noch zu früh ist. Reichsbank und Regierung haben ja ausdrücklich erklärt, daß sie nur eine „organische" Zinssenkung erstreben, also eine Zinssenkung, die einerseits durch lebhaftere Nachfrage nach Rentenwerten, andererseits durch eine

bewußte Knapphaltung des Angebots

erzielt werden kann. Das Angebot ist ja seit etwa 2 Jahren ziemlich beschränkt. Wenn auch im Verlauf der von den Emissionsinstituten während der Zahlungs- und Börsenkrisis seit 1931 vorgenommenen Kursstützungskäufe große Mengen festverzinslicher Wertpapiere aus dem Markt genommen sind, die nur auf den Augenblick warten, daß sie wieder an den Mann gebracht werden können, so ist doch auch eine „echte" Verminderung des Angebots in großem Umfange erfolgt. Die planmäßigen Tilgungen sind von den privaten und öffentlichen Pfandbriefinstituten und den Emittenten von Anleihen und Obligationen nicht unterbrochen worden, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen es aus finanziellen Gründen nicht möglich war, die Tilgungssummen aufzubringen. Dazu kommen die vielen freiwilligen Rückkäufe und Tilgungen von festverzinslichen Werten, die Inzahlungnahme von Stadtanleihen durch die schuldnerischen Gemeinden usw. Dazu kommt, daß wir seit etwa zwei Jahren eine nahezu restlose Emissionssperre haben. Diese Beschränkung des Angebots soll nach dem Willen der Regierung noch einige Zeit fortgesetzt werden und wird sich als wirksamste Stütze des Marktes erweisen.

Aber auch von seiten der Nachfrage erwartet man nicht ohne Grund eine Entwicklung, die zur Zinssenkung hindrängt. Man hofft, daß eine Diskontsenkung der Reichsbank um ein Prozent und die sich daran schließende Senkung der Einlagenzinssätze bei den Kreditbanken, Sparkassen und Genossenschaften viele Gelder aus der „unrentabel" gewordenen Anlage (kurzfristig bei Banken!) treiben und dem Rentenmarkt zuführen wird. Man darf dabei allerdings nicht übersehen, daß diese vertriebenen Bankeinlagen auch die Möglichkeit hätten, am Aktienmarkt unterzukommen. Sie werden dort aber erst eine lockende Verzinsung finden, wenn die Industriewirtschaft sich fühlbarer belebt haben wird. Mit der fortschreitenden Neubildung von Kapital, wie sie auch in den wieder ansteigenden Spareinlagen bei den Kreditinstituten ihren Ausdruck findet, und mit jedem neuen Zinstermin, durch den neue Mittel für die Anlage am Rentenmarkt verfügbar werden, wird das Tempo dieser Entwicklung beschleunigt.

Die von der Regierung erstrebte organische Zinssenkung wäre in ihrer ersten Etappe mit dem Augenblick erreicht, in dem die Kurse z. B. der 6prozentigen Goldpfandbriefe der Hypothekenbanken einen Kursstand von 100 Prozent wieder erklommen hätten. Weit sind sie bekanntlich nicht mehr davon entfernt. Dann könnten ja die Banken neue 6prozentige Pfandbriefe ausgeben und auf Grund derselben neue Hypothekendarlehen zu 6½ Prozent gewähren, was angesichts der heutigen Durchschnittsverzinsung solcher Darlehen mit 8½ bis 9½ Prozent schon eine große Erleichterung für die Schuldner wäre. Dann haben die Pfandbriefinstitute auch wieder die Möglichkeit, die höher verzinslichen Serien ihrer umlaufenden Pfandbriefe einzuziehen und in niedriger verzinsliche umzutauschen, in dem Maß natürlich, in dem ältere Hypotheken gekündigt werden und zur Rückzahlung gelangen. Erst wenn die heute 6prozentigen Werte einen Kurs von 133 1/3 Prozent erreicht haben werden, könnte ihre Konversion in 4½prozentige Papiere vorgenommen werden, wie es offenbar in Aussicht genommen ist. Voraussetzung für den programmäßigen Ablauf ist allerdings, neben anderen wichtigen Dingen, daß die Pfandbriefinstitute ihre Kursstützungsbestände vorläufig behalten und damit nicht die Kursentwicklung stören. Diese Bestände bedeuten für die Institute allerdings eine große Belastung und Behinderung ihrer Liquidität. Aber dagegen gibt es ja Heilmittel in den Hilfsinstituten, die man für ähnliche Zwecke nach dem Ausbruch der Krisis von 1931 geschaffen hat.

Auch die Sparkassen können die Entwicklung zur organischen Konversion fördern. Sie dürfen seit der Notverordnung vom Oktober 1931 nur 40 Prozent ihrer Spareinlagen als Hypothekendarlehen ausleihen. Von dem Rest haben sie einen gewissen Teil auch in Rentenwerten, darunter auch Pfandbriefen, angelegt. Für den Erfolg der erstrebten Zinssenkung bleibt es fast gleichgültig, ob die Sparkassen neue Einlagenüberschüsse in Pfandbriefen und anderen Renten anlegen und damit die Börsenkurse steigern, oder ob sie die Gelder unmittelbar als Hypothekendarlehen ausleihen, was sie natürlich, da sie nicht wie die Pfandbriefinstitute auf den Pfandbriefzins angewiesen sind, schon heute zu 6 und 6½ Prozent tun könnten. Die Organisationen der Haus- und Grundbesitzer haben daher auch sehr eindringlich bei der Regierung die Forderung erhoben, die

Beschränkung der Hypothekenanlagen der Sparkassen sofort von bisher 40 auf mindestens 60 Prozent

zu erweitern. Volkswirtschaftlich richtiger wäre es allerdings, das nicht zu tun und den Sparkassen lieber zu empfehlen, die freien Gelder zur erweiterten Kreditgewährung an ihre mittelständischen Kundenkreise oder aber zum Erwerb von Pfandbriefen zu verwenden. Die Hypothekenbanken und öffentlichrechtlichen Pfandbriefinstitute warten ja sehnlichst darauf, daß sie nach fast zweijähriger Pause endlich wieder ihre normale Funktion, also die Beleihungstätigkeit, aufnehmen können. Man sollte alles tun, um diesen Wunsch der Institute zu verwirklichen. Denn es ist Verwüstung volkswirtschaftlichen Kapitals und wirtschaftlicher Kräfte, wenn eine große Anzahl bedeutender Kreditinstitute mit großem persönlichen und sachlichen Apparat jahrelang brach liegen müssen, weil sie ihre natürlichen Funktionen nicht mehr ausüben können.

Gr.

Posener Produktenbörse

Posen, 18. April. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 270 t 18,00, Weizen O. 35,00—36,00, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11,50—12, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 54—56, Roggenkleie 8,25—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupine 7—8, gelbe Lupine 8,50—9,50, Speisekartoffeln 1,90—2, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Feiertagsstille

Berlin, 18. April. Die erste Börse nach der Feiertagsunterbrechung litt unter Geschäftslosigkeit. Neue Orders und Kundschaft waren nur spärlich eingetroffen. Trotz überwiegend kleiner Kursabbröckelungen konnte aber die Anfangstendenz als widerstandsfähig bezeichnet werden. Nur auf einigen Marktgebieten bestand etwas größere Abgabeneigung, sodaß Kursverluste von mehr als 1½ Prozent eintraten. So gaben Reichsbankanteile um 1⅞ Prozent, Kali Aschersleben um 3 Prozent, Chade-Aktien um 3½ Mark, Deutsche Kabel um 2 Prozent, Bayer. Motoren um 2¾ Prozent und Charlottenburger Wasser um 3¾ Prozent nach. Bei größeren Umsätzen zogen Felten um 1½ Prozent an, während Niederlausitzer Kohle 5 Prozent gewannen. Für Mansfeld etwas größeres Interesse, sodaß der Kurs um ¾ Prozent anziehen konnte. Im Verlaufe wurde die Tendenz infolge der geringen Umsatztätigkeit allgemein eher schwächer, und die Kurse bröckelten durchschnittlich bis zu ½ Prozent ab.

Auch Renten waren eher angeboten. Die Neubesitzanleihe büßte 20 Pfennig, die Altbesitzanleihe ⅝ Prozent ein. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ Prozent rückgängig. Industrieobligationen lagen uneinheitlich. Am Markte der Auslandsrenten waren nur unbedeutende Kursveränderungen festzustellen. Geldmarkt wenig verändert. Tagesgeld wurde weiter mit 4½ bis 4¾ Prozent und darüber genannt. In Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen bestand in alten Terminen weiter Nachfrage. Auch gegen 12.45 Uhr änderte sich an der Kursgestaltung wenig. Nur Spezialwerte waren mehr als ½ Prozent gegen den Anfang gedrückt. Niederlausitzer Kohle büßten 2 Prozent ihres Anfangsgewinnes wieder ein.

Kassamarkt uneinheitlich überwiegend etwas höher. Gewinne von mehr als 3 Prozent waren selten. Transradio zogen um 7 Mark an, Hemmor Zement um 5 Prozent. Dagegen büßten Neckarwerte 4 Prozent ein. Hypothekenbankaktien notierten überwiegend etwas niedriger. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft in Spezialwerten, wie Farben, BMW., Buderus, Conti Gummi und Deutsch Erdöl zwar etwas lebhafter, abgesehen von diesen Spezialbewegungen waren die Kursveränderungen aber gering, und die Börse schloß im allgemeinen in sehr ruhiger Haltung.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 18. April. Die Tendenz für Brotgetreide war sehr ruhig. Man nannte ungefähr unveränderte Kurse. Jedoch war von Umsätzen kaum etwas zu hören. Auch Hafer und Gersten wurden bei stetiger Tendenz nur wenig umgesetzt. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen unverändert. Allgemein blieb jedoch die Umsatztätigkeit gegen die Vorwoche erheblich zurück.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 18. April. Aku 37, AEG. 31⅜, I. G. Farben 136⅜, Lahmeyer 129,5, Rütgerswerke 32, Schuckert 103,5, Siemens 160,5, Reichsbahn-Vorzug 99⅞, Nordd. Lloyd 21,5, Hapag 20,75, Ablösungsanleihe, Neubesitz 14,05, Altbesitz 76, Reichsbank 138, Buderus 64⅛, Klöckner 62,5, Stahlverein 46.

Oppelner Gewerbebank

4 Prozent Dividende

Unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Kaufmanns Wilhelm Schreiber, hielt die Gewerbebank Oppeln eGmbH. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vorstandsmitglied Gallus erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem zu ersehen war, daß auch die Gewerbebank Spargeldabzüge zu verzeichnen hatte. Allen Anforderungen konnte die Bank aus eigener Kraft gerecht werden. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahre auf 1555 gesunken, sodaß auch die Haftsumme auf 823 500 Mark zurückgegangen ist, während die Geschäftsguthaben gegenüber dem Vorjahre mit etwa 400 000 Mark fast unverändert blieben. Eine besondere Pflege erfuhr im vergangenen Jahr das Kleinkreditgeschäft, eine Zinsverbilligung wurde in einem Gesamtausmaß von 3½—4 Prozent vorgenommen. Eine weitere Zinsverbilligung ist in Aussicht genommen. Insgesamt besaß die Gewerbebank am Jahresschluß 790100 Mark an Darlehnsforderungen und 1 512 900 Mark Forderungen in laufender Rechnung. An Diskontwechseln war Ende 1932 ein Bestand von 81 700 Mark vorhanden. Die Spareinlagen haben insgesamt um etwa 600 000 Mark auf 1 953 100 Mark abgenommen. Der Bestand an Einlagen zur täglichen Verfügung betrug 323 200 Mark. Am Jahresschluß verfügte die Bank über etwa 150 000 Mark flüssige Mittel; Bankschulden waren nicht vorhanden. Der Gesamtumsatz im Jahre 1932 betrug 61 000 000 Mark, die Bilanzsumme 2 877 700 Mark. Aus dem Reingewinn von 23 591 Mark wird eine 4prozentige Dividende auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder gezahlt, 600 Mark fließen Wohlfahrtsinstituten zu, 5 291 Mark werden den Reserven zugeführt und 3 000 Mark zur weiteren Tilgung des Aufwertungsausgleichsfonds verwendet. Die bilanzmäßigen Reserven betragen 154 147 Mark.

Der langjährige Vorsitzende, Kaufmann Max Kassel, legte sein Amt im Aufsichtsrat nieder. An seine Stelle wurde Kaufmann Franz Just gewählt. In Anerkennung seiner Verdienste um die Bank wurde Kaufmann Kassel zum Aufsichtsrats-Ehrenmitglied ernannt.

Rückgängiger Verbrauch an Kölnisch-Wasser

Wie alljährlich, so war auch in diesem Frühjahr ein Abflauen in der Konjunktur der Kölnisch-Wasser- sowie der Riech- und Schönheitsmittel-Industrie festzustellen. Zunächst hielt sich der Absatzrückgang in normalen Grenzen, während der Wahlen setzte eine größere Zurückhaltung bei der Kundschaft ein. Das Ausfuhrgeschäft wurde durch Hochschutzzölle und Devisenmaßnahmen empfindlich geschädigt. Eine erhebliche Einbuße brachte die Abkehr Südafrikas vom Goldstandard. Die Preisverhältnisse waren nach einer Mitteilung des Verbandes linksrheinischer Handelskammern stabil, eine Ermäßigung erfolgte lediglich für Seifen. Die Absatzverhältnisse in letzteren waren Anfang dieses Jahres mäßig. Gegen Ende Februar machte sich eine kleine Belebung bemerkbar. Beim Absatz nach dem Auslande ist mit zunehmenden Schwierigkeiten zu rechnen. Die Preisrückgänge auf dem Oel- und Fettmarkt machten sich auch beim Fertigprodukt ungünstig bemerkbar. **Der Erlös für Seifen deckt in vielen Fällen nicht einmal die Selbstkosten.** Vor dem Kriege lagen die Verkaufspreise für sämtliche Sorten Seifen, also Schmierseife, Kernseife und Feinseife, ungefähr 60—65 Prozent höher als heute.

(Wd.)

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 18. April 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		194—196
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		153—155
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: schwächer		
Gerste Braugerste		172—180
Futter- u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		123—126
„	März	—
„	Mai	—
„	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23—27,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,40—8,90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,30—8,90
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13,50—14,50
Leinkuchen	10,80—11,00
Trockenschnitzel	8,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

18. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	193
	72 kg	190
	70 kg	187
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9,00
Roggenkleie	8,4—8,9
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25 1/2—26
Roggenmehl	20 1/2—21
Auszugmehl	31 1/2—32
Tendenz: ruhig	

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 18. April

1934	95 5/8		
1935	89 1/2	1937	78 3/4
1936	83 1/4	1938	76

Warschauer Börse

Bank Polski	75,00
Lilpop	11,00
Starachowice	8,80

Dollar privat 8,845, New York 8,865, New York Kabel 8,87, Belgien 124,32, Danzig 174,10, Holland 360,15, London 30,55, Paris 35,11, Prag 26,55, Schweiz 172,55, Stockholm 162,00, Deutsche Mark 212,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50—44, Bauanleihe 3% 41,75, Dollaranleihe 6% 55,75—56,25—56,00, Dollaranleihe 4% 55,75, Bodenkredite 4½% 39,75. Tendenz in Aktien überwiegend erhaltend, in europäischen Devisen stärker und in amerikanischen schwächer.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 10. bis 16. April:

Die Wasserführung der Oder ist wieder stark zurückgegangen, die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte heruntergesetzt werden, am 10. 4. auf 1,28 Meter, am 11. 4. auf 1,18 Meter und am 15. 4. auf 1,08 Meter. Im Breslauer Hafengebiet liegen bereits 314 tief beladene Fahrzeuge, die auf Wasserwuchs warten. Durch die Schleuse Ransern fuhren zu Berg 50 beladene, 86 leere Kähne, zu Tal 119 beladene und 6 leere Kähne. Ueber die Umschlagsergebnisse liegen uns folgende Nachrichten vor: Coselhafen 39 585,5 Tonnen, einschl. 1 695 t verschiedene Güter; Oppeln 376 t verschiedene Güter; Breslau 6 077 t, einschl. 5 909 t verschiedene Güter; Maltsch 7 181 t, einschl. 901 t verschiedene Güter und 3 894 t Steine. Der Verkehr im Stettiner Hafen war ganz lebhaft. Die Oder aufwärts wurden 6 100 t Phosphate, Schwefelkiese und Futtermittel abgefertigt, nach Berlin 12 000 t Kohle und Koks sowie 2 000 t Getreide. Kahnraum ist knapp geworden. Für Kahnmiete wurden 20 Pf. je t bezahlt. Im Hamburger Berggeschäft ist noch keine Belebung zu verzeichnen. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor: am 11. 4. 33: 1,22 m; am 17. 4. 33: 1,52 m. Dyhernfurth: am 11. 4. 33: 1,23 m; am 17. 4. 33: 1,07 m. Neiße Stadt: am 11. 4. 33: —0,68 m; am 17. 4. 33: —0,68 m.

Polen sucht Ersatz für deutschen Geflügelmarkt

Eben ist von den kaufmännischen Organisationen Polens eine Denkschrift herausgebracht worden, in der auf die bedrohliche Lage des polnischen Geflügelexportes hingewiesen ist. Mit fast 45 Millionen Zloty machte die Geflügelausfuhr im vergangenen Jahr einen bedeutenden Posten in der polnischen Handelsbilanz aus. Der wichtigste Posten der Geflügelausfuhr, der Export lebender Gänse, ist durch den kürzlich in Kraft getretenen deutschen Zoll in Höhe von 2,10 Reichsmark pro Stück bedroht. Die kaufmännischen Organisationen glauben, daß infolge des gegenwärtig herrschenden Zollkrieges zwischen Irland und England die Möglichkeit besteht, den englischen als Ersatzmarkt für den deutschen zu gewinnen. Ferner rechnet man Oesterreich, die Tschechoslowakei und Frankreich bis zu einem gewissen Grade als Ersatzmärkte für Deutschland und will den Geflügelexport nach diesen Ländern zu forcieren versuchen.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 4. Geld	18. 4. Brief	18. 4. Geld	18. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,838	0,842	0,838	0,842
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,41	14,45	14,33	14,37
New York 1 Doll.	4,196	4,204	4,206	4,214
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,08	170,42	170,28	170,62
Athen 100 Drachm.	2,378	2,382	2,383	2,387
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,17	82,33	82,22	82,38
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno 100 Litas	41,91	41,99	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64,36	63,99	64,11
Lissabon 100 Escudo	13,11	13,13	13,06	13,08
Oslo 100 Kr.	73,68	73,82	73,38	73,52
Paris 100 Frc.	16,57	16,61	16,59	16,63
Prag 100 Kr.	12,49	12,51	12,53	12,55
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,76	35,84	35,66	35,74
Stockholm 100 Kr.	76,17	76,33	75,86	76,08
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. April. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	18. 4.
Kupfer: kaum stetig	
Stand. p. Kasse	29 1/8—29 1/4
3 Monate	29 5/16—29 7/16
Settl. Preis	29 1/4
Elektrolyt	33 1/4—34 1/4
Best selected	31 3/4—33
Elektrowirebars	34 1/4
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	157 3/4—157 7/8
3 Monate	158 1/2—158 5/8
Settl. Preis	157 3/4
Banka	165 1/4
Straits	164 1/4
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	10 15/16—11

	18. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 1/4
inoffiziell. Preis	11 3/16—11 1/4
ausl. Settl. Preis	11
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 3/4
inoffiziell. Preis	14 3/4
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 1/8
inoffiziell. Preis	15 1/8—15 3/16
gew., Settl. Preis	14 3/4
Gold	120/9 1/2
Silber	17 15/16
Silber-Lieferung	18
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 18. April. Kupfer 40,5 B., 40 G. Blei 15,5 B., 14,5 G. Zink 20,75 B., 20 G.